Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 38. Mittag-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 23. Januar 1873.

Deutschland.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

31. Sitzung des Abgeordnetenhauses. (22. Januar.)

11 Uhr. Am Ministertisch mehrere Commissarien.

Vom Abg. Miquel ist der bereits bekannte Antrag auf Reform der preußischen Städteordnung eingegangen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag des Abg. Elsner v. Gronow, die Staatsregierung aufzufordern, darauf Bedacht zu nehmen, daß die Verwaltung der Staatsforsten dem Ressort des landwirthschaftlichen Ministeriums überwiesen werde.

Abg. Elsner v. Gronow: Die Forsten stehen unter der Verwaltung des Finanzministeriums. Einem Finanzminister, der so unendlich viel zu thun hat, und wenn er auch ein so eminenter Mann ist wie der jetzige, kann nicht zugemuthet werden, daß er sich um die Details der Verwaltung eines so über das ganze Land vertheilten Objectes bekümmere, wie es die Forsten sind. Das muß zweckmäßig ein Ministerium thun, das weniger beschäftigt ist, Forst- und Landwirthschaft sind so innig verbunden, daß sie auch von der Versammlung deutscher Landwirthe immer gemeinsam behandelt worden sind. Die Landwirthschaft bedarf der Forsten so dringend, daß es nöthig ist, denselben ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden Sie haben eminenten Einfluß auf das Klima, von ihnen ist der Regenfall, die Speisung der Quellen und der damit zusammenhängenden Flüsse abhängig, sie halten die rauhen Nord- und Ostwinde ab, brechen die Gewalt des sengenden Föhn schützen die dem Lande nützlichen Thiere, insectenfressende Vögel, mäusevertilgende Füchse (Heiterkeit), kurz, sie stehen in so innigem Zusammenhang mit der ganzen Landescultur, daß sie auch nothwendig dem landwirthschaftlichen und keinem andern Ministerium zugewiesen werden müssen. Ich bitte Sie, den Antrag anzunehmen.

Abg. Schmidt (Stettin) gegen den Antrag: Sie wissen, daß im Jahre 1866 auch auf dieser (linken) Seite die Neigung herrschte, das landwirthschaftliche Ministerium reicher auszustatten. Bald jedoch änderte sich diese Stimmung, und es trat auf allen Seiten des Hauses die Neigung hervor, dieses ganze Ministerium aufzuheben, es zu parzelliren und seine einzelnen Zweige mit andern Ministerien zu vereinigen. So sprach noch Graf Schwerin es aus, daß das landwirthschaftliche Ministerium am besten mit dem des Innern zu verbinden sei, und auch, während der letzten Krisis im landwirthschaftlichen Ministerium hat sich die Presse lebhaft mit dieser Frage beschäftigt. Nach der Ernennung des neuen Ministers wäre eine nochmalige Discussion der Frage nicht taktvoll. Ich muß der Finanzverwaltung das Zeugniß geben, daß sie die Forsten keineswegs in einseitig fiskalischem Interesse verwaltet hat, von keiner Seite ist ihr dieser Vorwurf gemacht worden. Ist der Vorredner auf Mäuse und Füchse gekommen, so hat das keinen ernsthaften Charakter. Durch die Annahme des Antrags würde von vornherein dem neuen Minister ein Vertrauensvotum gegeben, das er sich erst verdienen muß, der Finanzminister dagegen erhielte ein unverdientes Mißtrauensvotum.

Reg.-Commissar Geheime Rath von Hagen: Ohne in dem Antrage ein Mißtrauensvotum zu finden, kann ich doch versichern, daß die Rücksichten, die den Antragsteller veranlaßt haben, die Lösung der Verbindung zwischen Forsten und Finanzen zu fordern, ganz ebenso beim Fortbestehen dieser Verbindung wahrgenommen sind. Domänen und Forsten haben allerdings verfassungsmäßig zunächst wichtige finanzielle Zwecke zu erfüllen, sie bringen der Staatskasse eine jährliche Einnahme von 24 Millionen Thalern, und das ist ein so wichtiges Object, daß der Finanzminister es nicht wohl aus der Hand geben kann. Die Verbindung der Forst- und Finanzverwaltung findet sich auch nicht nur in Preußen, sondern auch in fast allen deutschen und auswärtigen Staaten. Die preußische Forstverwaltung hat sich stets vor Augen gehalten, daß die Staatsforsten der Gesammtheit der Nation gehören und daß ihre Ausnutzung nur im allgemeinen Landes- und Culturinteresse geschehen darf. Ich glaube daher, Ihnen die Annahme des Antrages nicht empfehlen zu können.

Abg. v. Wedell (Behlingsdorff): Im Jahre 1868, als der Abg. Schmidt noch den ländlichen Wahlkreis Stettin vertrat, sprach er sich mit großer Wärme über Domänen und Forsten aus, jetzt als Vertreter des städtischen Wahlkreises scheint er das nicht mehr zu wollen (oho! links). Nach Ernennung des neuen landwirthschaftlichen Ministers stehen wir vor der Frage, ob wir auch ferner ein landwirthschaftliches Ministerium haben wollen, dem wesentliche, der Sache nach ihm zustehende Disciplinen vorenthalten werden. Ich protestire gegen jedes Mißtrauens- oder Vertrauensvotum, das in diesem Antrage liegen könnte. Ich gehe allein von der Ansicht aus, daß wir dem landwirthschaftlichen Ministerium mehr Inhalt geben müssen, wenn es nicht eine Karrikatur bleiben soll, wir müssen dem neuen Minister eine Stütze bieten in dem Kampf, sich das zu gewinnen, was ihm naturgemäß zusteht. Ich bitte, nehmen Sie den Antrag an.

Abg. Richter (Hagen) gegen den Antrag: Dem Vorredner erwiedere ich, daß wir auf unserer Seite uns nicht als Vertreter der Städte oder des platten Landes, sondern nach § 83 der Verfassung als Vertreter des ganzen Volkes ansehen. Diese Vorwürfe scheinen absichtlich zu einer Zeit sich zu häufen, wo wir vor Neuwahlen stehen, und sie geschehen von einer Seite des Hauses, die sich zum Ziel setzt, eine Partei der landwirthschaftlichen Interessenvertretung zu bilden. Der Antrag selbst leidet an einer formellen Unklarheit. Wollen Sie, daß so bald wie möglich die Forstverwaltung auf das landwirthschaftliche Ministerium übergeht, so müssen Sie bei der dritten Lesung des Etats beantragen, das Capitel Forstverwaltung vom Finanzetat auszuscheiden und dem landwirthschaftlichen Ministerium zu überzuweisen; andernfalls kann der Antrag vor dem folgenden Etatsjahr nicht in Erfüllung gehen. Ich verwahre mich von vornherein gegen die Berechtigung der Regierung, im Laufe des Jahres solche Veränderung vorzunehmen, das wäre eine schwere Verletzung unseres Etatsrechts. Solche Verletzung hat schon im vorigen Jahre durch Uebertragung des Veterinärwesens an das landwirthschaftliche Ministerium stattgefunden. Heute, wo das Oberrechnungskammergesetz besteht, ist die Gesetzwidrigkeit solcher Maßregel unzweifelhaft. Die Annahme des Antrages würde der richtigen Benutzung der Domänen großen Schaden thun; Domänen und Forsten hängen aufs Engste zusammen, von der einen Verwaltung ressortirt die andere und umgekehrt, es findet ein fortwährender Austausch von Grundstücken zwischen beiden statt.

Es hat sich bisher kein practisches Bedürfniß für die Trennung herausgestellt. Es giebt kaum einen Verwaltungszweig, gegen den hier im Hause weniger Beschwerden laut geworden sind, als die Forstverwaltung, während es kein Decernat giebt, worin bisher mehr unfähige Minister saßen, als das landwirthschaftliche Ministerium. Inzwischen ist die Krisis im landwirthschaftlichen Ministerium zu Ende gegangen: der landwirthschaftliche Minister ist nicht mehr eine bloße Idee, er hat jetzt wieder Fleisch und Bein. Freilich wissen wir noch nicht, wie er aussieht, aber auch wenn ich ihn kennte, würde ich dadurch nicht viel klüger werden. Ich verstehe nicht viel von landwirthschaftlichen Dingen, habe mich jedoch bei Mitgliedern der rechten Seite, die ich wegen ihrer landwirthschaftlichen Kenntnisse hochschätze, erkundigt, was man so von dem neuen Minister zu erwarten habe. Da hat man mir gesagt, der Mann ist echt conservativ, er wird im Ministerium Bismarck kein hartmahlender Stein sein und im Ministerinm Roon niemals das Concert durch eine Dissonanz zu verschönern suchen; aber in Bezug auf die landwirthschaftlichen Fragen — da geschah allgemeines Schütteln des Kopfes (Heiterkeit). Wir wissen also nicht, wie der neue Minister zu all den landwirthschaftlichen Fragen steht, die uns in letzter Zeit so vielfach beschäftigt haben, zu den Fragen des landwirthschaftlichen Unterrichts, der Decentralisation u. s. w. Er wird durch das Vertrauen der Krone in dieses Haus geleitet, das Vertrauen der Landes (Ruf rechts: hat er schon! Heiterkeit) muß er durch Thaten erwerben. Aber Sie (nach rechts) argumentiren, weil dieser neue Minister, der Graf Königsmarck das Vertrauen der Krone in landwirthschaftlichen Dingen genießt, so gehen wir noch einen Schritt weiter und überweisen ihm auch ein Ressort, das ihm die Krone noch nicht anvertraut hat.

Der neue Minister muß sich doch erst entwickeln, und wir wissen gar nicht, wie die Annahme des vorliegenden Antrags auf diesen Entwickelungsgang einwirken kann. Denken Sie sich, — ich weiß nicht, ob es zutrifft, — der neue Minister ist ein leidenschaftlicher Jäger, ein Verehrer des edlen Waidwerks; bringen Sie nun noch die Forstwirthschaft in das landwirthschaftliche Ministerium, so hat dasselbe alle Anlage, sich zu einem Jagdministerium zu entwickeln. (Heiterkeit.) Man hat das landwirthschaftliche Ministerium schon scherzhaft ein Jagdministerium genannt, hier aber könnte es bitterer Ernst werden, und unser Bauernstand würde schwer darunter leiden. (Unruhe rechts.) Gerade im Interesse der kleinen Grundbesitzer mache ich darauf aufmerksam, daß, auch von der Person des gegenwärtigen Ministers abgesehen, die Interessen der Forstverwaltung von denen der Landwirthschaft ganz verschieden sein können. — Das Mißtrauen gegen das landwirthschaftliche Ministerium rührt nicht von dem kleinen Ressort desselben her, gegen kleine Leute ist man nicht mißtrauisch; sondern es rührt daher, daß das Ministerium von vornherein auf einen einseitigen Standpunkt gestellt ist. Ich halte die Einrichtung eines besonderen landwirthschaftlichen Ministeriums für eine Verirrung des Jahres 48. Der landwirthschaftliche Minister mag noch so fähig sein, sein Ressort noch so groß, so werden Sie in ihm doch immer nur einen Minister zweiter Klasse haben, eben weil er immer nur einen einseitigen Standpunkt zu vertreten hat.

An diesem Schicksal des landwirthschaftlichen Ministeriums in Preußen mögen sich diejenigen, die außerhalb dieses Hauses eine sogenannte landwirthschaftliche Interessenvertretung gründen wollen, ein warnendes Exempel nehmen. Der Abg. v. Hoverbeck hat einmal in einer Versammlung ausgeführt, daß, wenn es jemals dahin käme, daß hier eine Partei der landwirthschaftlichen Interessenvertretung säße, so würden diese Herren nur Abgeordnete zweiter Klasse sein (sehr richtig! links), eben weil sie nicht die Interessen der Gesammtheit vertreten. Sobald eine solche einseitige Interessenvertretung entsteht — Sie sehen es ja auch bei der clericalen Partei — so coaliren sich sofort alle Gegeninteressen gegen sie; die Herren kommen dadurch in eine geborene Minderheit und es entsteht Mißtrauen gegen sie, selbst da, wo es nicht gerechtfertigt ist. Darum, wenn Sie der Landwirthschaft einen wirklichen Dienst erweisen wollen, lassen Sie die Forsten, wo sie sind und wirken Sie mit uns zusammen dahin, daß das landwirthschaftliche Ministerium mit dem Handels- und Gewerbe-Ministerium zu einem einheitlichen volkswirthschaftlichen Ministerium vereinigt wird. (Beifall links.)

Abg. v. Gottberg: Ich schwärme nicht für die Verirrungen des Jahres 1848; wenn aber die Bildung des landwirthschaftlichen Ministeriums dazu gehört, so begrüße ich sie. Auf den Vorwurf, die Erwiderungen unserer (rechten) Seite zielen auf die Neuwahlen hin, erwidere ich: gerade die eben gehörte Rede mit ihrer Hinweisung auf den Bauernstand könnte als eine Wahlrede aufgefaßt werden. Mit manchen Aeußerungen des Vorredners bin ich einverstanden, z. B. daß er nichts von der Landwirthschaft versteht (sehr gut! rechts!). Ihr Mißtrauen gegen den neuen Minister gründet sich auf seinen politischen Standpunkt, darauf, „daß der Mann echt conservativ“ sei; wäre er echt liberal, so wäre die Sache für Sie eine andere. Uns stehen solche Erwägungen fern; auch wenn der Minister liberal wäre, aber ein tüchtiger Landwirth, so würden wir ihn mit Freuden unterstützen. Es ist höchst bedenklich, einen Minister anzugreifen, ehe er sein Amt verwaltet. Naturgemäß gehören die Forsten in das Ressort des landwirthschaftlichen Ministeriums, daher bitten wir Sie, den Antrag anzunehmen. (Beifall rechts.)

Damit schließt die Discussion. Da die Abstimmung durch Erhebung von den Plätzen zweifelhaft bleibt, so findet eine namentliche Abstimmung statt, bei welcher der Antrag mit 164 gegen 142 Stimmen verworfen wird.

Das Haus tritt hierauf in die Berathung von Petitionen. Die des Orts-Vorstehers Felske aus Nieder-Strelitz auf Uebernahme der Kosten für Uferschutzbauten, deren Zahlung die betreffende Gemeinde verweigert, auf Staatsmittel wird der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen. Desgleichen die der Separations-Interessenten zu Schmalzerode, welche zur Tragung der Kosten einer Vermessungsrevision herangezogen sind.

Eine Petition mehrerer Gemeinden des Regierungs-Bezirks Trier fordert Abhülfe gegen den durch Schwarzwild hervorgebrachten Schaden.

Referent v. Schorlemer-Alst: Diese Klagen haben sich in letzter Zeit sehr vermehrt. Deshalb hat die Commission beantragt, die Staatsregierung zum Erlaß eines Abhülfe schaffenden Gesetzes aufzufordern. Jetzt haben die Bauern kein Mittel, sich dagegen zu schützen. Sie können wohl einen Zaun um ihren Acker ziehen, aber das ist zu theuer; oder Schreckbilder aufstellen, die aber vom Schwarzwild, welches seine Verwüstungen bei Nacht anrichtet, nicht gesehen werden und keine Wirkung haben; oder sie können durch Klappern verscheuchen; aber ein Bauer, auf welchen ein Keiler losgeht, vergißt das Klappern, weil ihm vor Angst die Zähne klappern, und er ergreift das Hasenpanier. Man hat schon gesagt: „Tages ackern, Abends klappern“ statt „Tages-Arbeit, Abends Gäste“, „Klappern gehört wohl zum Handwerk, aber nicht zum Ackern“.

Der Antrag der Commission wird angenommen.

Es folgt eine Petition aus Westpreußen, welche die Gleichberechtigung der polnischen mit der deutschen Sprache fordert; sie trägt 50,659 Unterschriften, darunter 12,906 in Form von drei Kreuzen.

Referent Lucius bemerkt, daß die Agitation für diese Petition sehr lebhaft betrieben wurde und daß es scheine, als ob viele Unterschriften von derselben Hand herrühren; auch sei ein großer Theil der Personen, welche dieselbe unterzeichnet, nicht festzustellen gewesen. Dann handelt es sich hier nicht um alte polnische Landestheile, sondern um Gegenden, welche ihre Cultur den Deutschen verdanken und in welchen die Deutsche Sprache die hervorragendste Stelle einnimmt. Es sind schon früher ähnliche Anträge gestellt und von diesem Hause abgelehnt worden. Wenn in der Petition der Regierung vorgeworfen wird, daß sie die polnischen Landestheile germanisirt habe, so zeigt gerade die Menge der Unterschriften, daß vielleicht eher etwas zu wenig als zu viel in dieser Beziehung geschehen sei. Wenn solche Petitionen oft einlaufen, so vernichten sie vollständig die Sympathien, welche für eine unglückliche, aber ritterliche Nation noch vorhanden sind. (Unruhe in der polnischen Fraction.) Er bittet deshalb den von der Commission vorgeschlagenen Uebergang zur Tagesordnung anzunehmen.

Abg. v. Lyschkowsky spricht gegen den Antrag der Commission. Durch die für die Provinz Preußen erlassenen Sprachverordnungen wird die Gleichberechtigung der polnischen Sprache gegenüber der deutschen verletzt. Es ist an Unterrichtsanstalten in jenen Gegenden manches geschehen, aber es bleibt noch viel zu thun; vor allen Dingen müssen an den höheren Unterrichtsanstalten polnische Parallelklassen eingerichtet, ein polnisches Lehrerseminar begründet und bei den Gerichten mehr polnische Dolmetscher und der polnischen Sprache kundige Beamte angestellt werden. Das jetzige System der Regierung erhält nur den nationalen Haß. Redner stellt dann den Antrag, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Bei der Abstimmung wird der Commissionsantrag angenommen.

Die Commission für das Gemeindewesen hat hinsichtlich einer Petition der Vertretung der Stadt Kreuznach, deren Inhalt die Rechtsverbindlichkeit eines Beschlusses des Kreuznacher Kreistages bestreitet, nach welchem 2 Jahre lang eine besondere Kreissteuer zu Gunsten der National-Invaliden-Stiftung von den Kreiseingesessenen erhoben werden soll, beantragt, diese Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Reg.-Commissar v. Brauchitsch: Die Regierung habe den Beschluß des Kreistages bestätigt, welcher seinem Inhalte nach in den Grenzen der den Kreisen zustehenden Selbstverwaltung gefaßt und dessen gemeinnützige Tendenz nicht zu verkennen sei. Er bittet, über die betreffende Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Abgg. Windthorst (Meppen) und v. d. Goltz (Dramburg) bestreiten die Berechtigung der Kreisvertretung zur Fassung derartiger Beschlüsse, ohne die wohlmeinende Absicht derselben verkennen zu wollen, während Abg. v. Kardorff für die Ansicht des Regierungscommissar besonders den Umstand geltend macht, daß der Protest der Kreuznacher Stadtvertretung erst nach der Bestätigung des betreffenden Beschlusses seitens der Regierung abgelassen worden sei. Aus gleichen Gründen befürwortete auch Abg. v. Hülsen die einfache Tagesordnung. Wohin solle es führen, wenn Kreiseingesessene, nachdem die Bestätigung des Kreistags-Beschlusses erfolgt sei, gegen dieselben protestiren und sie nicht für rechtsverbindlich halten wollen?

Reg.-Commissar v. Brauchitsch bemerkt außerdem, daß von sämmtlichen Ortschaften des Kreises die Auflage gezahlt worden sei. Die Annahme des Commissionsantrages und die für die Regierung daraus folgende Verpflichtung würde daher große Weitläufigkeiten nach sich ziehen.

Abg. v. Rauchhaupt: Die Befugniß des Kreises, für die in ihm eingesessenen Invaliden zu sorgen, ist unzweifelhaft; fehlerhaft war es nur formell, daß dieser Beschluß sich auch auf die Invaliden anderer Kreise bezog. Dies thut indessen dem materiellen Inhalte des Beschlusses keinen Abbruch, im Gegentheil sicherte der Kreis sich dadurch auch die Unterstützung weiterer außerhalb seiner Grenzen belegener Gemeinden. — Die Petition wird der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Gegen 3½ Uhr beschließt das Haus die Vertagung, vor Schluß der Sitzung erhält das Wort der

Abg. Lasker: Als ich bei Gelegenheit der Eisenbahnanleihe die das Concessionswesen betreffenden Thatsachen besprach, behielt ich mir vor, bei der weiteren Berathung der Vorlage hierauf zurückzukommen. Inzwischen ist ein Brief des Prinzen Biron von Curland an den Präsidenten eingegangen und von demselben mir mit dem Anheimstellen übergeben worden, was mir geeignet scheine, zu veranlassen. Ich glaube nun wegen der dabei den Briefschreiber persönlich berührenden Rücksichten die Erwähnung nicht aufschieben zu dürfen, sondern halte mich für schuldig, die wesentlichste Stelle des Briefes hier wörtlich vorzulesen: „Ich bin in der Lage, nachweisen zu können, daß ich für die Breslau-Warschauer Bahn über 70,000 Thaler Auslagen gehabt und bis heute noch keine Erstattung dafür erhalten habe. Ein Gleiches gilt in Betreff der Berliner Nordbahn, wo ich noch hinzufügen kann, daß meine indirecten Auslagen für diese Bahn noch nicht beendigt sind. Ich erlaube mir Ew. Wohlgeboren hiervon Mittheilung zu machen, damit Sie auf irgend eine Weise meine Behauptung zur Kenntniß des Hauses bringen, daß ich niemals irgend eine Eisenbahn-Concession verkauft, noch mit einer solchen Handel getrieben habe.“ Indem ich diese Stelle zur Kenntniß des Hauses bringe, glaube ich im Sinne des Briefstellers zu handeln, dessen Ausführungen zu bezweifeln ich keine Veranlassung habe. Ueber die übrigen Punkte und über die sachliche Beleuchtung des hier Angeregten behalte ich mir Weiteres für die Sitzung vor, auf deren Tagesordnung das Anleihegesetz wiederum stehen wird.

Der Präsident setzt die nächste Sitzung auf Freitag 11 Uhr an und bringt eine große Anzahl kleiner Vorlagen für dieselbe in Vorschlag.

Abg. Heise beantragt auch die erste und zweite Berathung des Expropriationsgesetzes auf die Tagesordnung zu setzen, was indessen das Haus mit großer Majorität unter Genehmigung des Vorschlages des Präsidenten ablehnt.

Berlin, 22. Januar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Kanzlei-Rath Adler in Berlin den Charakter als Geheimer Kanzlei-Rath sowie dem Geheimen Secretär Rubach von der General-Militär-Kasse aus Anlaß seiner Versetzung in den Ruhestand, den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

[Hoftrauer.] Der Königliche Hof legt heute für Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Helene Paulowna von Rußland, geborene Prinzessin von Würtemberg, die Trauer auf vierzehn Tage an.

[Hoftrauer.] Der Königliche Hof legt heute für Se. Majestät den Kaiser Napoleon die Trauer auf acht Tage an. — Auf Allerhöchsten Befehl wird die für Donnerstag, den 23. d. M. anberaumte Cour hierdurch abgesagt.

Der praktische Arzt Dr. Steiner zu Schlodien ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Pr. Holland ernannt worden. — Dem Königlichen Kreisbaumeister Hammer zu Waldenburg in Schlesien ist gestattet worden, seinen Wohnsitz vom 1. Februar d. J. ab nach Altwasser zu verlegen.

Berlin, 16. Jan. [Se. Majestät der Kaiser und König] begaben Allerhöchstsich gestern Früh mittelst Extrazuges zur Jagd nach Potsdam, und kehrten um 5½ Uhr von dort zurück.

Heute nahmen Se. Majestät militärische Meldungen im Beisein des Commandanten entgegen, empfingen Se. königliche Hoheit den Prinzen August von Württemberg, ließen Allerhöchstsich vom Geheimen Cabinets-Rath von Wilmowski Vortrag halten, und nahmen später die Orden des verstorbenen Fürsten Boguslaw Radziwill aus den Händen dessen Sohnes, des Fürsten Ferdinand, und diejenigen des verstorbenen Fürsten zu Bentheim-Tecklenburg-Rheda, aus den Händen dessen Bruders, des Prinzen Adolph, entgegen.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] war im Augusta-Hospital und Magdalenenstift anwesend. — Se. königliche Hoheit der Prinz August von Württemberg verabschiedete sich heute bei den kaiserlichen Majestäten bei seiner durch den Todesfall der Großfürstin Helene veranlaßten Abreise nach St. Petersburg. (Reichs-Anz.)

Berlin, 22. Januar. [Die Großfürstin Helene Paulowna.] Die hier eingetroffene Nachricht von dem gestern Nachmittag 2 Uhr plötzlich erfolgten Tode der Großfürstin Helene Paulowna hat bei der bekannten intimen Stellung dieser geistvollen fürstlichen Dame zum königl. preußischen Hause einen tiefern Eindruck gemacht und noch größere Trauer geweckt, als ohnehin die so nahen Verwandtschaftsverhältnisse erklärlich machen würden. Es ist bekannt, daß die verewigte Großfürstin eine eifrige und umsichtige Freundin Preußens und unseres Königs Wilhelm gewesen, den dieser Verlust sehr hart getroffen haben wird. — Friederike Charlotte Marie, des Prinzen Paul von Würtemberg Tochter, war geboren am 9. Januar 1801 (28. December 1800) und erhielt bei ihrer Vermählung 20./8. Februar 1824) mit dem Großfürsten Michael Pawlowitsch, dem jüngsten Sohne des Kaisers Paul Petrowitsch, die Namen Helene Paulowna. Eine besondere Freundschaft verband sie mit ihrer Schwägerin, der Kaiserin Alexandra Feodorowna (Prinzessin Charlotte von Preußen), und auf ihren vielen Reisen kam sie zu Berlin in die intimsten Verbindungen. Noch im vergangenen Jahre weilte sie zwei Mal in Berlin zum Besuche ihres Bruders, des Generals der Cavallerie und commandirenden Generals des Garde-Corps, Prinzen August von Würtemberg; auch ihr Neffe, Prinz Wilhelm von Würtemberg, steht zur Zeit als Rittmeister à la suite des Garde-Husaren-Regiments in preußischem Dienste. — Die verewigte Großfürstin Helene Paulowna war seit 1849 verwittwet. Ihre einzige Tochter, die Großfürstin Katharina Michailowna ist seit 1851 vermählt mit dem Herzoge Georg von Mecklenburg-Strelitz, kais. russischem General der Artillerie.

♂ [Zur Eröffnung des Reichstages.] Während von einer Seite als der Termin für die Eröffnung des Reichstages der 10. März bezeichnet wird, werden von anderer Seite die Gründe aufgeführt, welche für den Anfang Mai als muthmaßlichen Termin sprechen. Nach Lage der Dinge wird ein Termin wohl nicht früher festgesetzt werden können, ehe man im Stande ist, über die Erledigung der kirchenpolitischen Vorlagen wenigstens im Abgeordnetenhause ein Urtheil zu fällen. Wenn auch auf die Möglichkeit hingewiesen ist, daß ein gleichzeitiges Tagen des Reichstages und des Landtages stattfinden könne, so ist doch zu bemerken, daß ein gleichzeitiges Arbeiten des Reichstages wohl mit dem Herrenhause, schwerlich aber mit dem Abgeordnetenhause ausführbar sein wird.

♂ [Herr v. Drigalski.] In Berliner Mittheilungen wird vielfach das Ausscheiden des Directors der hiesigen Criminalpolizei, des Herrn v. Drigalski, besprochen. Aus guter Quelle erfahre ich, daß derselbe vom Kriege her an einem Halsübel leidet, welches allerdings zu dem Wunsche um Entlassung Veranlassung gegeben hat. Da jedoch sowohl der Kaiser als der Polizei-Präsident auf sein Verbleiben im Amte großen Werth legen, so hofft man, daß er sich zur Fortführung seiner Functionen noch entschließen werde.

[Wahl.] Der „Dresdner Presse“ wird aus Glauchau vom 21. Januar berichtet: „Soweit das Wahlergebniß bis jetzt bekannt ist, erhielt Bebel 10334, Petzoldt 3782 Stimmen. Bebel ist gewählt.“

Königsberg i. Pr., 21. Januar. [Der Gewerbeverein der Provinz Preußen] hat eine Petition an das Abgeordnetenhaus

gerichtet, in welcher dasselbe unter Darlegung der Handels- und Industrieverhältnisse der Provinz ersucht wird, die zur Hebung derselben erforderlichen Mittel bei Aufstellung des Etats zu bewilligen und gleichzeitig der Staatsregierung anzuempfehlen, daß der Industrie der Provinz Preußen durch den Bau von Eisenbahnen, durch Ermäßigung der Frachttarifsätze, durch Aufhebung der Eisenzölle und durch Erleichterung des Grenzverkehrs aufgeholfen werde.

22. Jan. [Wahl.] Bei der gestern Abend stattgehabten Wahl eines zweiten Bürgermeisters hiesiger Stadt wurde der Kreisgerichtsrath Braun in Lyck mit 64 von 75 Stimmen gewählt.

Posen, 22. Jan. [Eine von polnischer Seite veranstaltete Volksversammlung,] welche gestern hier in Angelegenheit der neuesten Ministerialverfügung betreffend die Beschränkung der polnischen Unterrichtssprache und des polnischen Sprachunterrichtes an höheren Lehranstalten der Provinz Posen stattfand, ist polizeilich aufgelöst worden.

Frankfurt a. M., 22. Jan. [Die außerordentliche Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen] hat in ihrer gestrigen und heutigen Sitzung das neue Eisenbahn-Betriebs-Reglement durchberathen und angenommen, ferner einen Ausschuß zur Prüfung der zu prämiirenden Erfindungen ernannt und zwei Preise, von 3000 Thlr. und 1000 Thlr., für die Erfindung einer neuen Kuppelungsmethode, ausgesetzt. Endlich wurde ein neues Regulativ in Betreff der Vergütung für die gegenseitige Benutzung von Wagen en bloc angenommen. Nach diesem Regulativ wird künftig nicht mehr wie bisher die Zahl der von den Wagen durchlaufenen Meilen, sondern die Zeitdauer der Benutzung der Berechnung der Vergütung zu Grunde gelegt. Die Detailberathung des Regulativs wird noch fortgesetzt.

Leipzig, 21. Jan. [Die Buchdruckergehülfen.] In der heute Abend stattgehabten allgemeinen Versammlung sämmtlicher Buchdruckergehülfen wurde der Beschluß gefaßt, am morgenden Tage den Prinzipalen den aufgestellten neuen Lohntarif vorzulegen, deren Antwort darauf bis zum 24. d. M. zu erwarten und, sofern dieselbe ablehnend ausfallen sollte, sofort am 25. d. M. eine allgemeine Kündigung eintreten zu lassen.

Darmstadt, 22. Januar. [Civilehe.] Der Abg. Pfarrer Landmann brachte in der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer einen Antrag auf Einführung der obligatorischen Civilehe ein, der an einen Ausschuß überwiesen wurde.

Oesterreich.

Pest, 20. Januar. [In der gestrigen Conferenz der Deak-Partei] sprach zuerst Graf Lonyay, welcher sich gegen eine Mißdeutung seiner in der letzten Conferenz eingebrachten Vorschläge verwahrte; er habe darin nur seine Ansichten über die Finanzlage niedergelegt und es für seine Pflicht gehalten, dieselben zu äußern. Dies werde er auch künftighin jederzeit thun, möge dann die Partei beschließen, was zu thun sei. Betreffs der Steuer-Reformen hätte er eine naturgemäße Erhöhung der Steuerposten gewünscht; es hätten aber zur Deckung der Tilgungs-Quote von 4½ Millionen in diesem Uebergangsjahre auch eine andere Activforderung des Staates verwendet werden können. Die Erhöhung der directen Steuern um 8,300,000 Fl. hält er für ungerechtfertigt. Zum Schlusse des anderthalbstündigen Vortrages erklärt Lonyay, daß, wenn die Partei es wünscht, er den Beschlußantrag nicht einbringen und in der General-Debatte nur dann das Wort ergreifen werde, wenn er genöthigt sein werde, auf Bemerkungen Anderer zu antworten.

Wahrmann bedauert, daß Lonyay seine Vorschläge knapp vor der Budget-Debatte und nicht früher eingebracht hat, als der Finanz-Ausschuß mit der Zusammenstellung und Prüfung des Budgets beschäftigt war.

Lonyay erwidert, zur Zeit, als der Finanz-Ausschuß mit seinem allgemeinen Berichte fertig geworden, sei es schon nicht mehr Minister-Präsident gewesen.

Finanzminister Kerkapolyi glaubt, daß Ersparungen auch auf einem anderen Wege zu erzielen wären, namentlich, wenn der Regierung das Virement für das Jahr 1872 gestattet wird; in diesem Falle könnte er schon jetzt eine Ersparniß von drei Millionen gegenüber dem Voranschlage nachweisen.

Franz Deak erblickt in dem Beschlusse Anträge zur Verbesserung der gegenwärtigen Zustände, somit dürfte die Special-Debatte Gelegenheit bieten, die einzelnen Punkte derselben zu verhandeln, umsomehr da auch Lonyay einzelne Vorschläge sofort realisirbar hält.

Graf Lonyay erklärt sich damit einverstanden.

[Municicenz.] Die Pester Stadt-Repräsentanz hat beschlossen, der Erzherzogin Gisela als Brautgeschenk sämmtliche ungarische Classiker (!) in einer Prachtausgabe zu verehren.

Znaim, 20. Januar. [Unsittliches Attentat.] „Ein sechszehnjähriges Mädchen aus achtbarem Hause wurde gestern Morgens in den Niklas-Pfarrhof geschickt, um einen Priester zum Versehen ihrer sterbenden Großmutter abzuholen. Das Mädchen blieb eine halbe Stunde im Zimmer des Cooperators und kam dann ganz verstört auf die Straße. Von der wartenden Freundin um die Ursache ihres Aussehens befragt, erklärte sie, beinahe das Opfer eines Attentates geworden zu sein. Der Vormund des Mädchens machte die Strafanzeige." Der „N. Fr. Pr." wird hierüber telegraphirt: „Auf Anzeige beim Dechanten hat heute Pater Franz Pallischek bei seiner Vernehmung sein unsittliches Attentat eingestanden und der Familie Abbitte geleistet. Er nimmt morgen Entlassung aus dem geistlichen Stande."

Schweiz.

Bern, 17. Januar. [Der Bundesrath und die Ligne d'Italie.] Heute, schreibt man der „K. Z.", hatte sich der Bundesrath abermals mit einer Walliser Angelegenheit zu beschäftigen. Die Ligne d'Italie ist trotz dem die Concession aufhebenden Bundesbeschluß noch immer nicht aus den Tractanden gefallen. Graf Keratry hat im Namen einer Anzahl französischer Actionäre beim Bundesrathe und bei der Regierung des Cantons Wallis das Gesuch eingereicht, die Verhandlungen über den Antrag, betreffend die Versteigerung dieser Linie, welche am 13. d. Mts. in dem dortigen Großen Rathe stattfinden sollte, zu verschieben, um vorher Unterhandlungen mit der seitherigen Gesellschaft über ein neues Abkommniß zu ihrem Weiterbau zu eröffnen. Die vom Grafen Keratry gemachten Vorschläge sind: Uebernahme der Verpflichtung des Ausbaues der Linie bis Visp innerhalb 2 Jahren, nach Vornahme der bundesräthlichen Expertise; Zahlung einer Million seitens des Consortiums Keratry an die vom Canton Walis zu erstattenden 18 Kilometer. Die nöthigen Summen zur Vollendung dieser 18 Kilometer werden nach Maßgabe des Fortschritts der Arbeiten unter der Bedingung bewilligt, daß die Rechtsinhaber der Gesellschaft außer der ersten Million keine andere Zahlung zu leisten haben, als bis diese aufgebracht ist und bis der Canton Wallis auch über die Summe, welche er bereits in Händen hat, Rechnung abgelegt haben wird. Diese Summe soll jedoch an den durch den Canton schon ausgeführten Arbeiten in Abrechnung fallen. Was die Regierung des Cantons Wallis anbelangt, so hat dieselbe dem Gesuche des Grafen Keratry vorläufig in sofern willfahrt, daß sie die Vorlage der bezüglichen Botschaft im Großen Rathe bis auf heute, den 17. Januar, vertagt hat; der Bundesrath dagegen kam seinerseits zu dem Beschlusse, „daß bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge auf die Vorschläge des Grafen Keratry nicht eingetreten werden könne; er, der Bundesrath, habe einfach die Beschlüsse der Bundesversammlung zu vollziehen, und für den Großen Rath von Wallis bestehe ebenfalls kein Grund, seine Beschlußfassung zu vertagen."

[Dr. Kern, der schweizerische Gesandte in Paris,] ist in Folge neu eingelaufener Reclamationen neuerdings vom Bundesrath beauftragt, endlich einmal auf Erledigung der Frage der Regelung der Militärpflicht-Verhältnisse von Söhnen in der Schweiz naturalisirter Franzosen und von in Frankreich geborenen Schweizern, von welchen die französische Regierung die Leistung der Militärpflicht beansprucht, zu dringen. Bekanntlich sind schon seit Jahren hierüber Verhandlungen im Gange.

[Goldmünzen.] Gestern hat der Bundesrath eine Verfügung betreffend Prägung von Goldmünzen für Rechnung von Privaten, erlassen; dieselbe geschieht jedoch vorläufig nur in 10- und 20-Frankenstücken nach der Münz-Convention von 1865. Beträge bis 10,000 Fr. werden sofort ausgezahlt, größere innerhalb 20 Tagen. Die Preisberechnung geschieht gemäß dem Conventions-Tarif von 3100 Fr. für 1 Kilogr. Münzgold (900 Tausendstel Feingehalt). Für 1 Kilogr. Münzgold wird 15 Fr. 50 Cts. Prägelohn berechnet.

Italien.

Rom, 16. Januar. [Die Angelegenheit mit dem „Consorzio nazionale"] nimmt, so schreibt man der „A. Z.", nachgerade weitere und größere Proportionen an. Sie wissen, um was es sich handelt. Im Beginne des Jahres 1866 faßte das italienische Publikum den antik-patriotischen Gedanken, die Staatsschuld durch freiwillige Beiträge tilgen zu wollen. Im ersten Anlauf brachte auch diese großartige Utopie bei dem erregbaren Volke, das alles mit Leidenschaft ergreift, eine ganz erkleckliche Summe zusammen; freilich nur ein Tropfen für die Amortisation der italienischen Schuld, aber doch genug etwas bedeutendes von öffentlichem Nutzen ins Werk zu setzen; wenn ich nicht irre 15 Millionen, die sich natürlich in den acht Jahren bedeutend vermehrt haben. Als nun die furchtbaren Ueberschwemmungen dieses Spätherbstes die Halbinsel wiederholt und auf das verheerendste heimsuchten, dachte man daran, diese im Grund unnütz schlummernde Summe zur Erleichterung alles des Elends zu verwenden. Beinahe alle Zeitungen redeten diesem Vorschlag das Wort; die bedeutendsten Zeichner, namentlich die Mailänder, die immer voran sind in Italien wenn es gilt die Börse zu öffnen, reclamirten in dem Sinne. Vergebens. Das Präsidium des „Consorzio", an dessen Spitze Prinz Eugen von Carignan selber steht, antwortete kurz und etwas barsch: eine solche Verwendung sei statutenwidrig, und man könne auf nichts eingehen. Dieß haben sich nun die Herren sehr zu Herzen genommen, und auf Antrieb Herrn Tullo Massarani's, der selbst seiner Zeit 20,000 Frcs. zum Consorzio hergegeben hatte, versammelte sich das Unter-Comitee von Mailand, das den Gedanken nicht aufgeben will, aus jener schönen runden Summe das Capital einer Creditanstalt für die durch die Ueberschwemmungen so hart mitgenommenen Bauern zu machen. Die Folge aber war eine unerwartete. Das Präsidium des Consorzio hatte auf den Buchstaben des Gesetzes gepocht, und es sollte sich herausstellen, daß gerade es selbst ungesetzlich gehandelt, von vornherein ungesetzlich gehandelt hatte. Die Sache liegt nämlich so. Im März 1866 veröffentlichte das Centralcomitee ein vom Prinzen von Carignan unterzeichnetes Manifest, das zum National-Unternehmen aufforderte, und erklärte: der Zweck desselben sei „die Erleichterung des öffentlichen Credits", und „die definitive Verwendung" (il modo definitivo di destinazione) der zu sammelnden Gelder solle vom Centralcomitee, „vereinigt mit den Vertretern des Comitee's der Provinzial-Hauptstädte", bestimmt werden. Nun wurden diese Vertreter des Localcomite's nie einberufen, noch um Rath gefragt. Das Centralcomitee octroyirte eigenmächtig die Statuten, bestimmte eigenmächtig über die „definitive Verwendung". Die Erleichterung des öffentlichen Credits „wurde eigenmächtig in Erleichterung der Staatsschuld" umgeändert, und als Erleichterung die Amortisation beschlossen. Im Juni 1866 ward nun das Consorzio vom Staat als juristische Person anerkannt, indem ihm die Einkommensteuer erlassen wurde, eine Exemption, die freilich im August 1870, implicite, wenn auch nicht explicite, zurückgenommen wurde, und, wie's scheint, zahlt die Anstalt auch diese Steuer ganz stillschweigend seit zwei Jahren. — Natürlich war das Mailänder Comitee — das bedeutendste des ganzen Unternehmens — nicht wenig pikirt durch die brüske Antwort des Centralcomitee's; es hat demnach eine sehr entschiedene Erwiederung auf jene Antwort erlassen, und scheint entschlossen vor den Staatsrath und das Parlament zu gehen, um die Rechte des Localcomitee's gegen das Centralcomitee zu wahren und wo möglich die Abänderung der autokratisch octroyirten Statuten zu erlangen. Es hat sich deshalb an die andern Comitee's gewandt. Klagen über Mißbräuche, über kostspielige Verwaltung u. s. w. sind bei dieser Gelegenheit gegen das Centralcomitee erhoben worden, und die öffentliche Meinung beginnt sehr aufmerksam zu werden auf den ganzen Theil der nicht allein von großem praktischen Interesse zu sein verspricht, sondern auch der Neugierde und der Klatschlust Stoff genug bieten wird. Jedenfalls werden es die Herren vom Centralcomitee bereuen, an den Buchstaben des Gesetzes zu appelliren, anstatt an den Geist desselben. Jenes ist ihr eigenes und eigenmächtiges Werk; dieses sprach offenbar für sie. Der wahre, wenn auch unausgesprochene Gedanke von 1866 war die Tilgung der Staatsschuld; es wäre höchst einfach gewesen, heute durch Befragung der Localcomitee's zu constatiren: ob dieser Gedanke sich geändert hat oder nicht. Wer aber einmal seit acht Jahren an der Spitze einer Verwaltung steht, ist nicht gerne controlirt, und liebt es nicht, „seine Untergebenen" um Rath zu fragen. Dieß ist immer und überall so gewesen.

[Zum Andenken an Napoleon III.] Gestern fand im Dome zu Mailand ein feierlicher Trauergottesdienst statt, welchen sämmtliche Behörden, die fine fleur der dortigen Gesellschaft und außerdem eine große Menge Menschen beiwohnten. Ein Regiment Infanterie und ein Bataillon Jäger, Bersaglieri, waren vor dem Domplatze in Parade-uniform aufgestellt, um der Demonstration auch einen militärischen Anstrich zu geben. Die Generäle, welche in Mailand commandiren, nebst einem zahlreichen Officiercorps, wohnten ebenfalls derselben bei. Der Dom war am Haupt-Portale mit folgender Inschrift versehen worden: „Napoleon III." „Tribut der Dankbarkeit." Dagegen veranstaltet der mailänder demokratische Verein Sammlungen, um den bei Mentana gefallenen Italienern, welche unter Garabaldi gegen eine französische Armee gekämpft haben, ein Monument zu errichten. Der gedachte Verein hat ein Manifest erlassen und damit eine Protestation gegen das Napoleonsdenkmal verbunden in welchem hervorgehoben wird, daß dieser Act beleidigend für die französische Republik sei, in Frankreich schmerzliche Empfindungen hervorrufen werde und gegen das Interesse Italiens wäre, auch in seinen Verhältnissen mit den fremden Mächten dem Lande nicht vortheilhaft sein werde. — Als Napoleon den Feldzug gegen Oesterreich unternommen und in Magenta angekommen war, nahm er sein Absteigequatier bei dem dortigen katholischen Pfarrer, Carlo Giardini, und entwarf daselbst die berühmte Proclamation an die Italiener, welche copirt und gedruckt wurde. Das Concept war in vier Stücke zerrissen und zusammengedrückt in einem Korb geworfen worden, wo es der Pfarrer fand, die Stücke wieder zusammenklebte und unter Glas und Rahmen fassen ließ. Er hat dieses Document jetzt der ambrosianischen Bibliothek in Mailand verehrt. — Zu Ehren Napoleons III. fand gestern hier in Rom in der Kirche San Maria in Lata ein feierlicher Trauergottesdienst statt, dem sämmtlich hier anwesende Verwandte des Verstorbenen, also auch der Cardinal Bonaparte, beiwohnten, dessen Aehnlichkeit mit Napoleon I. sehr aufgefallen ist, Nur eine Schwester des Cardinals die Gräfin Carlotto Primoli ist mit ihrer Tochter nach Chislehurst gereist, um dort dem Leichenbegängniß beizuwohnen. Die Feierlichkeit in der Kirche wurde mit großem Pomp in Scene gesetzt. Der größte Theil des römischen Adels, Kammerherren und Adjutanten des Königs wohnten derselben bei, sowie eine Menge der nirgends fehlenden Amerikaner und Engländer. Man bemerkte u. A. die Familie des Grafen Arese, eines intimen Freundes Napoleons, die Fürstin Ginetti, eine Enkelin des Marschalls Kellermann und die Marquise Del Grillo, früher Madame Ristori. Die Kirche war gedrängt voll und auf dem Platze vor derselben war während der Ceremonie ein großes Gedränge. Viele Leute, welche in dieselbe hineingehen und der Feier beiwohnen wollten, mußten an der Thür wieder umkehren. Das Hochamt celebrite Monsignor Sonti, Bischof von Soutria und Nepia.

Großbritannien.

A. A.C. **London**, 20. Jan. [Der in Leeds tagende Congreß der Gewerk-Vereine] kam am Sonnabend zu einem Abschlusse. Vorher nahm er eine Reihe von Beschlüssen an, die das Stückarbeitsystem, das in einigen der einflußreichsten Gewerke des vereinigten Königreichs Gang und Gäbe ist, verdammen, das Verhalten der Gefängnißbehörden, indem sie gestatten, daß Artikel, die von Gefangenen fabrizirt werden, in unbilliger Concurrenz auf den Markt gebracht werden, mißbilligen, die Anwendung des Schiedsgerichtssystems auf internationale Streitigkeiten, so wie die Zweckmäßigkeit, Repräsentativ-Arbeiter in das Parlament zu wählen, befürworten.

[Mit Bezug auf Dr. Livingstone] wird aus dem Foreign-Office nachstehende Depesche veröffentlicht:

Dr. Kirk an Earl Granville. (Empfangen 15. Januar 1873.)

„Zanzibar, 5. November 1872.

„Mylord! Ich habe die Ehre zu melden, daß am 2. d. Mts. einige Sklaven mit Briefen von ihrem Gebiete aus Unyanyembe die Küste erreichten. Einer an meine Adresse, der hiermit in Uebersetzung beigeschlossen folgt, erwähnt, daß die zur Unterstützung von Dr. Livingstone ausgesandten Mannschaften denselben erreicht haben, und daß Dr. Livingstone Unyanyembe ungefähr am 18. August verließ, um in das Innere aufzubrechen. Die Ueberbringer des Briefes bestätigen dieses und identificiren die Expedition von Nassirk-Jnugen und Anderen, indem sie der kurzen Karabiner, die sie trugen, und die ihnen von der Aufsuchungs-Expedition geliefert wurden, erwähnen. Sie sagen, daß Dr. Livingstone sich nach dem District-Ironda und Manyema begeben hat, um die Leute, die in Höhlen wohnen, von denen alle Reisende in Ostafrika von eingeborenen Handelsleuten haben reden hören, obwohl bis jetzt noch kein Europäer zufälligerweise zu ihnen gelangt ist, zu besuchen. Es scheint, daß es bei dem Gemüth der Eingeborenen natürlicher ist, sich für Höhlen als für Flußquellen und Wasserscheiden, die Dr. Livingstone's Hauptziel und Zwecke in dieser neuen Reise bilden, zu interessiren. Durch einen unerklärlichen Irrthum haben die Boten, die jetzt nach der Küste gekommen sind, eine mit Briefen Sr. Hoheit Sayd Lurgash u. A. gefüllte Zinnkiste, die im Juni von Zanzibar nach Unyanyemba abgesandt wurde, intakt zurückgebracht. Die Araber des Innern, wahrscheinlich glaubend, daß eine geschlossene Zinnkiste für den „weißen Mann" bestimmt sei, der sie soeben verlassen hatte, sandten dieselbe zurück. Die Position der Araber und Mirambo scheint unverändert zu sein, und der Handel mit Unyanyembe-Elfenbein dieser Gegend ist noch immer geschlossen. Ich habe die Ehre, u. s. w. (Gezeichnet) John Kirk."

Schweden.

Stockholm, 16. Jan. [Von der Expedition nach Spitzbergen.] Ein gestern Mittag um 11 Uhr 15 Minuten von Tromsö abgegangenes Telegramm theilt mit, daß in der Nacht zuvor (es ist zu bemerken, daß die Sonne dort jetzt noch gar nicht aufgeht und man also eigentlich von keinem Tage sprechen kann) die dort zum Entsatz der bei Spitzbergen eingefrorenen norwegischen Fangmänner ausgerüstete und am 24. December abgegangene Schaluppe „Isbjörnen" unverrichteter Sache zurückgekehrt ist. Bei Beeren Island war sie auf solche Eismassen gestoßen, daß sie hatte umwenden müssen. Jetzt hat man noch eine schwache Hoffnung, daß Bremer Dampfschiff „Grönland" den eingefrorenen Fangmännern Hülfe bringen wird; mag dies aber gelingen oder nicht — in ersterem Falle ist ja der Zweck erreicht und in letzterem werden die abgehärteten Männer den Winter auf Spitzbergen wohl zu überstehen im Stande sein, da sie Obdach und Lebensmittel sowie auch Kleidung haben und die ergiebige Jagd ihnen zu Gebote steht — so hat die Ausrüstung des „Grönland" von Deutschen, denen man noch vor wenigen Jahren den vollständigsten Untergang in dem deutsch-französischen Kriege wünschte, nicht allein in Norwegen, sondern auch in Schweden einen äußerst günstigen Eindruck gemacht, ja man weiß in Norwegen kaum, was man dazu sagen soll und fühlt sich beschämt, daß die Deutschen glühende Kohlen auf das Haupt zu sammeln verstehen. (N. Z.)

Amerika.

Newyork. [Amtsantritt des neuen Gouverneurs.] Am Neujahrstage wurde der Gouverneur von Newyork, John Dix, in sein Amt eingeführt. Der Ex-Gouverneur Hofman hielt eine Rede, in der er den neuen Gouverneur becomplimentirte. Dix erwiederte die Complimente und sagte alsdann, daß er den entschiedenen Ausdruck der Volksmeinung bei den letzten Wahlen in Newyork als eine entschiedene Erklärung zu Gunsten der von ihm bezeichneten Regierungsweise ansehe, und daß dies seine Last bedeutend erleichtern werde. An demselben Tage übernahm auch Herr Washburne den Gouverneursposten von Massachusetts. In seiner Botschaft empfiehlt er die Einführung einer Steuer auf geistige Getränke, im Staatsgefängnisse Frauen von Männern zu trennen, die Vollendung des Hoosac-Tunnels u. dergl. m. Die Staatsschuld von Massachusetts beträgt 27,692,704 Dollars.

[Jay Gould] hat sich durch den Ankauf von Actien in den Besitz der obersten Controle über die Newyork-Tribune gesetzt.

Lima, 11. Decbr. [Botschaft des Präsidenten.] Heute, an dem für die peruanischen Waffen ruhmvollen Jahrestage der Siegesschlacht von Ayacucho, trat, so schreibt man der „K. Z.", der außerordentliche Congreß zusammen. Die Botschaft, womit der Präsident Pardo denselben eröffnete, steht in engem Zusammenhange mit seinem am 2. August verkündeten Regierungsprogramme. Selbst seine Feinde gestehen, daß er das Staatsschiff auf dem stürmischen Meere der öffentlichen Verwaltung fest zu führen gewußt. Wie damals, so betont er auch heute die Nothwendigkeit financieller Reformen, und so sehr auch eine heftige Opposition Pardo's Angaben über den Zustand der Finanzen anzuzweifeln suchte, so kämpft sie heute schon nicht sowohl gegen die Wirklichkeit des Deficits, als gegen die von der Regierung vorgeschlagenen Reformen. Thatsache ist, daß die Guanoschätze nur die auswärtige Schuld decken, die sonstigen Einnahmen nur zur Hälfte den Ausgaben entsprechen und somit ein jährliches Deficit von acht Millionen zu beseitigen ist, wozu Pardo eine Erhöhung der Abgaben, die Gegenpartei das bequemere Mittel der Anleihen, die „wieder Geld unters Volk bringen", vorschlägt. Mit gerechtem Stolz kann bis jetzt die thätige Regierung auf die verflossenen vier Monate zurückblicken; sie hat nach sorgfältigen Studien eine Reihe von wichtigen Reformen bereits durchgeführt, theils für den Congreß vorbereitet. Zu den ersten gehört die Ermittlung des Staatshaushaltes, die Heeres-Reorganisation und die Errichtung einer Nationalgarde, deren Bataillone, von pardistischen Officieren befehligt, ein kräftiges Element der Ruhe und ein zuverlässiges Gegengewicht gegen die ehrgeizigen Bestrebungen unruhiger Obersten

bilden werden. Es konnte allerdings nicht ausbleiben, daß die straff durchgeführte Sparsamkeit in allen Zweigen der Verwaltung, besonders die Beseitigung fauler Schmarotzer aus einträglichen Stellen, die strengere Ueberwachung der Beamten in einem Lande, wo fast Alles vom Staate zu leben gewohnt ist, eine Menge Mißvergnügter geschaffen hat, die schon jetzt, besonders in den wie Unkraut aus dem Boden schießenden Witzblättern, zu schmälen, zu hetzen und zu zetteln anfangen. Sollte es diesen Leuten, die keine andere Religion, als die des Geldes kennen, gelingen, festen Fuß zu fassen und den Mann zu stürzen, der, frei von den althergebrachten Triebfedern schamloser Bereicherung um jeden Preis, aus Liebe zu seinem Vaterlande sich der undankbaren Aufgabe widmet, ein verkommenes Land zu heben: dann muß man über Peru den Stab brechen als einem unheilbaren Kranken. Ein eben so schwieriger, wie gefährlicher Punkt in Peru ist die **Religionsfreiheit**. Die beiden Haupthindernisse, das höchste Wesen nach dem Fühlen des eigenen Gewissens zu verehren, sind hier zuvörderst das clericale Interesse, welches in der staatlichen Anerkennung anderer Religionsgenossenschaften eine Einbuße oder Schmälerung der Einkünfte erblickt, und dann die Unwissenheit und der Fanatismus der niederen Volksschichten, die auf Geheiß einer mächtigen, unduldsamen Priesterschaft, jedem Versuche, anderen Religionen freien Einlaß zu gewähren, einen überaus hartnäckigen Widerstand leisten. Das hat am schwersten 1866 der Präsident Mariano Prado erfahren, als er, von dem Grundsatze ausgehend, daß in einer Republik, die das tönende Zauberwort Freiheit auf ihr Banner geschrieben, vor Allem Gewissensfreiheit herrschen müsse, die Freiheit der christlichen Culte vor den Congreß brachte. Aber die **peruanische Priesterschaft**, mit einer Legion von fanatischen alten Weibern und exaltirten, meist trunkenen Männern, bewies, daß das wilde Gezeter einer blindlings folgenden Masse mehr Gewicht hat, als das Wort einsichtiger Leute, die ihrem Vaterlande einen Dienst zu erweisen strebten, als sie einen schmutzigen Flecken aus seiner Verfassung zu tilgen suchten, um frische Kräfte aus der Ferne leichter herbeizuziehen. Allgemein hofft man, daß die jetzige liberale Regierung ihren Einfluß auf den Congreß geltend machen will, um es den zahlreichen Andersgläubigen in Peru zu ermöglichen, öffentlich ihren religiösen Gefühlen Ausdruck zu geben, anstatt in abgelegene Bethäuser in dunklen Straßen flüchten zu müssen. — Schließlich theile ich Ihnen noch mit, daß Anfangs December die beiden ersten Dampfer der neuen Linien, welche die Magellanstraße passiren, in Callao angekommen sind. Der White Star in Liverpool sandte ein prächtiges Schiff, den „Republican", welcher allgemeines Aufsehen in Callao und Lima hervorrief. Der englische Agent Mr. Evans gab zur Feier der ersten Fahrt ein großes Festmahl an Bord, dem mehr als 300 Herren und Damen aus den ersten Kreisen beiwohnten. Die hamburger Gesellschaft Kosmos hatte den „Karnak" gesandt, ein Schiff von bescheidenen Dimensionen, das sich in der Bai von Callao neben den „Republican" legte und eben nicht zu seinen Gunsten gegen seinen stattlichen Nebenbuhler abstach.

Newyork, 4. Januar. [Die Union und die Sandwich-Inseln.] Die Regierung der Vereinigten Staaten erscheint nicht nur geneigt zu sein, die Sandwich-Inseln zu annectiren, sondern es gar nicht abwarten zu können. Man glaubte hier und da, daß die Engländer einige Annectionsgelüste hegten oder wenigstens eine Annection von Seiten Amerikas nicht dulden würden, und glaubte in der plötzlichen Abreise des englischen Kriegsdampfers „Sparrohawk" einen Beweis hierfür zu sehen. Daher gab denn die amerikanische Regierung den Befehl, daß alle Kriegsschiffe im Stillen Ocean sich nach Honolulu begeben sollen. General Scholefield, der auf dem amerikanischen Dampfer „California" nach der Inselgruppe sich begab, wurde beauftragt mit dem dortigen amerikanischen Gesandten, Genereal Pierce, gemeinsam zu verhindern, daß fremder Einfluß einen Vorsprung gewinne.

[Der Krieg gegen die Medoc-Indianer.] Die neueren Posten bringen nähere Mittheilungen über den Krieg, welcher gegenwärtig mit den Medoc-Indianern geführt wird. Hiernach hatte man im Jahre 1864 den Medocs und den Klamoths ihre Jagdgründe in Süd-Oregon und Nord-Californien abgehandelt, und sie auf ein kleines Gebiet beschränkt, das beide Stämme seit jener Zeit friedfertig bewohnt haben. Im Jahre 1870 jedoch verließ ein unter dem Namen Capitän Jack bekannter Häuptling mit einer Bande Medocs das Gebiet und begann weit und breit im Lande die kühnsten Räubereien. Die Klagen nahmen schließlich überhand und die Regierung befahl dem unternehmenden Capitän Jack in aller Strenge, wieder nach dem Gebiete seines Stammes zurückzukehren. Diesen Befehl ließ der große Krieger in essen unbefolgt, und nun begannen die Feindseligkeiten. Lange hin und hergehetzt, zogen sich die Indianer endlich nach einer sehr eigenthümlichen Gegend zurück, wo sie heute belagert werden. Es ist dieser Landstrich auf der Südseite des Tulasee's gelegen, besteht aus Lavaboden, meist von tiefen Schluchten und Rissen durchzogen, die bis 100 Fuß tief und in vielen Fällen etwa eben so breit sind. Zahlreiche Höhlen ziehen sich nach allen Richtungen unter der Oberfläche hin, und die Indianer wissen sich in denselben trefflich zurecht zu finden. Der Hauptzufluchtsort der Bande ist die Ben-Wright's Höhle, die etwa 15 Morgen Ausdehnung unter der Erdoberfläche, eine gute Wasserquelle und viele kleine Ausgänge hat, durch die sich ein Mann zur Noth durchwinden kann. Capitän Jack hält diesen Schlupfwinkel, dessen Haupteingang von der Größe eines Fensters ist, mit 120—150 Kriegern, und alle Anstrengungen, selbst mit Kanonen und Mörsern die Strolche auszutreiben, waren bis jetzt erfolglos. Dabei hat die Fortführung des Kampfes im tiefsten Winter und in einer so eigenthümlichen Gegend große Schwierigkeiten.

Provinzial-Zeitung.

H. **Breslau**, 22. Januar. [Bezirksverein für Oder- und Sandvorstadt.] In der gestern Abend bei Casperke abgehaltenen Versammlung theilte der Vorsitzende zunächst mit, daß der durch die Herren Kaufmann Rudolf und Restaurateur Gräber ergänzte Vorstand die Herren Dr. Thiel zum Vorsitzenden, Dr. Weis zum Stellvertreter desselben, Lehrer Kiesel zum Schriftführer, Dr. Hennes zu dessen Stellvertreter und Büreau-Vorsteher Meltzer zum Kassirer ernannt habe. Die Einnahmen des Vereins haben im v. J. 185 Thlr., die Ausgaben 134 Thlr. betragen, so daß ein Bestand von 51 Thlr. verblieben. — In Bezug auf die vom Vereine nachgesuchte Verlegung des Zollhauses an der Sandbrücke übersendet das königl. Polizei-Präsidium dem Verein Abschrift einer Benachrichtigung zur Kenntnißnahme, welche Magistrat gegeben. Danach hat eine Beschlußfassung wegen Ausführung des qu. Baues noch nicht herbeigeführt werden können, weil noch mehrfache Erörterungen bezüglich des Bauanschlages mit den betreffenden Bautechnikern stattfinden müssen. Die Versammlung spricht ihren Dank für die Mittheilung und zugleich ihre Anerkennung aus über die Form der geschäftlichen Erledigung, welche die bei dem Polizei-Präsidium eingebrachten Anträge finden. — Die von dem Magistrat in Aussicht genommene Vermehrung der vier vor dem Sandthore befindlichen Armenbezirke um zwei erachtet der Verein bei der zunehmenden Bevölkerungszahl und der großen Ansprüche, welche an die Bezirksvorsteher gemacht werden, als dringend geboten. — Im Anschluß an verschiedene Mittheilungen aus der Stadtverordneten-Versammlung wird der Antrag eingebracht: „Die Stadtverordneten-Versammlung zu ersuchen, in Erwägung ziehen zu wollen, ob und in welcher Weise die Vorlagen für die Stadtverordneten-Versammlung im Abonnementswege dem größeren Publikum zugänglich gemacht werden können, da die bloße Bezugnahme auf dieselben während der Verhandlungen sehr oft dem Publikum, welches nicht in deren Besitz ist, das Verständniß erheblich erschwert. Der Antrag wurde einstimmig angenommen mit der Maßgabe, daß die Form, in welcher die Veröffentlichung der Vorlagen erfolgen könne, der Stadtverordneten-Versammlung anheimzugeben sei. — Die von dem Vereine nachgesuchte Zuschüttung des sog. Bettelkolkes schreitet in erfreulicher Weise vor. Es wurde beschlossen, wegen Abhilfe in Bezug auf die die neuen Oderbrücken und der Sandbrücke bei auch nur einigermaßen feuchtem Wetter ganz unpassirbar machenden Schmutzlachen, sowie wegen Vorsorge wegen Passirbarkeit des engen Theiles der Weinstraße (Aufstellung von Prellsteinen) vorstellig zu werden und die Promenaden-Deputation zu ersuchen, die fast abgestorbene Akazienhecke längs des Lehmdammes durch eine angemessene lebende Hecke zu ersetzen. — Bezüglich der auf der Tagesordnung stehenden Besprechung des **städtischen Armenwesens** weist der Vorsitzende auf die in der Stadtverordneten-Versammlung zum Beschluß erhobenen Anträge auf Reorganisation fast sämmtlicher städtischer Verwaltungen hin. Es empfehle sich, die Ansichten der Bürger über diese Angelegenheiten zu hören. In Bezug auf die Reorganisation der städtischen Feuer-Societät habe der Grundbesitzer-Verein bereits verhandelt und Beschlüße gefaßt, denen man sich anschließen könne. Es erscheine daher nicht geboten, über diese Angelegenheit noch ferner zu verhandeln. Für eine Besprechung der Reorganisation des städtischen Armenwesens sagt Herr Rockel, welcher Vorsitzender der für dieselbe von der Stadtverordneten-Versammlung niedergesetzten Commission ist, eingehende Mittheilungnn zu. Die Angelegenheit soll auf die Tagesordnung der nächsten Vereinssitzung gesetzt werden. — Das in der letzten Versammlung beschlossene Vereinsfest soll am 15. Febr. d. J. bei Casperke gefeiert werden. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

H. **Breslau**, 22. Januar. [Der Bezirksverein des nordwestlichen Theiles der inneren Stadt] hielt nach längerer Unthätigkeit gestern Abends wieder eine Sitzung im unteren Saale des Café resaurant ab, auf deren Tagesordnung als Hauptgegenstand die Frage wegen Fortbestand oder Auflösung des Vereins stand. Dieselbe war ziemlich zahlreich besucht. An Stelle des verhinderten Vorsitzenden, Hrn. Dr. Lipschütz, leitete Hr. Dr. Pinoff die Verhandlungen. Nachdem derselbe einige kurze Mittheilungen über die Thätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre, in welchem derselbe nur 6 Sitzungen abhielt, gemacht hatte, berichtete Herr Kaufmann L. A. Schlesinger über den Stand der Kasse. Die Einnahmen derselben betrugen 65 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf., die Ausgaben 44 Thlr. 20 Sgr. 8 Pf., so daß ein Bestand von 20 Thlr. 20 Sgr. 8 Pf. verbleibt, zu welchem noch ein Sparkassenbuch von 50 Thlrn. und die Mitgliederbeiträge pro IV. Quartal 1872, die bisher noch nicht eingezogen wurden, treten. Die Rechnung wird von den Herren Heidemann und Vollrath revidirt und in Ordnung befunden. Dem Kassirer wird Decharge ertheilt. — Für den eingebrachten Antrag, den Verein aufzulösen, spricht nur Hr. Heidemann, die Herren Schlesinger, Hofferichter, Dr. Pinoff, Vollrath, Naumann, Levy, Elsner, Mai und Dr. Eger erklären sich gegen denselben. Von den Herren Dr. Pinoff und Schlesinger wird mitgetheilt, daß frühere, dem Vorstande angehörige, sehr thätig gewesene Mitglieder sich bereit erklärt haben, wieder in den Vorstand einzutreten und in demselben thätig zu sein. Die Versammlung erklärt sich fast einstimmig für den Fortbestand des Vereins. Ein Antrag des Hrn. N. Levy, den Vorstand zu ermächtigen, den Verein nur gelegentlich einzuberufen, wenn wichtige Fragen vorliegen, wird abgelehnt. — Bei der sodann vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes werden gewählt die Herren: Buchdrucker Althöft, Dr. Eger, Schuhmachermeister Elsner, Fleischermeister Lehmann, Fischwaarenhändler Lehmann, Schlossermeister Liebermann, Kaufm. R. Mai, Dr. Pinoff, Lohgerbermeister Scheurig, Kaufm. Schlesinger, Dr. Stein, Chemiker Thiel, Kaufm. Vollradt, Rechtsanwalt Wiener und Weißgerbermeister Würdig.

µ [Geburten und Mortalität.] Im Laufe der letztverflossenen Woche sind hierorts polizeilich angemeldet worden: als geboren 84 Kinder männlichen und 81 Kinder weiblichen Geschlechts, zusammen 165 Kinder, wovon 30 außerehelich; als gestorben 78 männliche und 71 weibliche, zusammen 149 Personen incl. 5 todtgeborener Kinder.

△ **Schweidnitz**, 21. Januar. [Concert. — Theater. — Evangelisches Krankenhaus. — Erweiterung der Gasanstalt] Am 17. d. Mts. veranstaltete Lehrer Fröhlich unter Mitwirkung zahlreicher hiesiger Gesangkräfte in dem Saale der Restauration der Braucommune ein Concert, dessen Ertrag zur Unterstützung der durch die Sturmfluth geschädigten Bewohner der Ostseeküste bestimmt ist. Die Sammlungen für diesen mildthätigen Zweck werden in der Stadt wie im Kreise fortgesetzt. — Am 19. d. Mts. eröffnete Schauspieldirector Georgi, der vom Ende des Monats October bis Mitte dieses Monats in Neisse geweilt hat, den zweiten Cyclus seiner dramatischen Vorstellungen für die Wintersaison mit dem historischen Lustspiel von Koberstein „Was Gott zusammengefügt, das soll der Mensch nicht scheiden." Das Haus war vollständig gefüllt. Wir wünschen dem strebsamen Director ferner so günstigen Erfolg. — In dem evangelischen Krankenhause sind seit dem Tage der Eröffnung, d. h. vom 15. Mai 1872 bis zum 31. December 1872 insgesammt 98 Personen ärztlich behandelt worden. Davon wurden 81 im Hause selbst verpflegt, während die übrigen 17 zur ärztlichen Rath oder chirurgische Hilfsleistung daselbst erhielten. Von den 81 stationirten Kranken sind 48 geheilt, 14 gebessert entlassen worden, 10 gestorben und 9 am Schlusse des Jahres in Behandlung verblieben. — Bevor noch das beabsichtigte Wasserhebewerk wird in Angriff genommen werden, harrt eine andere bedeutende Ausgabe der Commune, deren Rentabilität übrigens nach den bisher gemachten Erfahrungen gesichert ist. — Der in Folge der Erweiterung der Stadt ungemein erhöhte Consum des Gases, worauf man bei der vor 10 Jahren erfolgten ersten Anlage kaum zu hoffen gewagt hat, erheischt die Herstellung eines neuen Gasometers, sowie ein erweitertes Röhrennetz. Für die Ausführung des letzteren sind 16,000 Thlr. veranlagt. Die darauf hinzielende Vorlage wird in der bevorstehenden Sitzung der Stadtverordneten eingebracht werden.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Januar 22. 23.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	324''',22	324''',57	353''',58
Luftwärme	+ 3°,1	+ 0°,2	+ 0°,9
Dunstdruck	1''',59	1''',60	1''',91
Dunstsättigung	60 pCt.	79 pCt.	88 pCt.
Wind	SW. 2	SO. 2	S. 1
Wetter	heiter.	heiter.	trübe.

Breslau, 23. Jan. [Wasserstand.] O.-P. 15 F. 4 Z. U.-P. — F. 6 Z.

Berlin, 22. Januar. Die Börse wechselt täglich die Farbe und kann augenscheinlich keine bestimmte Richtung verfolgen; sie verfährt dabei mit ziemlicher Selbstständigkeit und läßt sich auch nicht so leicht durch die von Auswärts eintreffenden Meldungen von ihrer einmal eingeschlagenen Bahn abbringen. Wien meldete während des heutigen Geschäfts in drei Depeschen, daß dort die Festigkeit im Zunehmen sei, und die späteren Depeschen weisen zur Bekräftigung dessen auch bessere Course auf; trotzdem war und blieb hier die Stimmung durchaus matt. Die Geringfügigkeit der Umsätze machte den Blancoverkäufern das Spiel leicht, indem wiederum mannigfache beunruhigende Gerüchte nicht nur Verbreitung, sondern auch zum Theil Glauben fanden. (Der Tod der einflußreichen Großfürstin Helene mußte den Conjectural-Politikern ebenfalls Stoff zu Bemerkuugen über Rußland und seine Beziehungen bieten.) Die Speculationswerthe setzten bereits etwas niedriger ein, als die gestrigen Schlußcourse waren und es schien anfänglich fast, als wolle eine festere Stimmung sich Bahn brechen. Während Lombarden sich in dem höheren Course behaupteten, gingen aber Staatsbahnactien und österreichische Creditactien bedeutend herab und schlossen unter den Anfangsnotirungen. Die Umsätze blieben in sehr engen Grenzen. Auch für österreichische Bahnen war keine günstige Stimmung, die Course gingen bei trägem Geschäft zurück und schließen besonders österreichische Nordwestbahn und Galizier angeboten. In österreichischen Fonds war der Verkehr sehr schwach und erfuhren auch diese Effecten Courseinbußen. Andere auswärtige Fonds blieben fast vollständig geschäftslos und waren, da ein Angebot in diesen Werthen gerade nicht auftrat, auch die Coursvariationen meist unbedeutender Natur. Von russischen Fonds ging Einiges in Ostr.-Anleihen um, im Ganzen blieb aber auch hier das Geschäft sehr still. Preußische und deutsche Fonds behaupteten gut ihre Course, traten aber nur in geringen Verkehr. Preußische Central-Bodencredit-Pfandbriefe lebhaft zu etwas herabgesetztem Course. Prioritäten hielten sich gut, gingen jedoch nur wenig um. Auf dem Eisenbahn-Actien-Markte war die Stimmung bei sehr geringem Verkehr matt und notiren fast sämmtliche Bahnactien, wenigstens so weit sie überhaupt gehandelt wurden, niedriger. Leichte Bahnen hielten sich ziemlich im gestrigen Niveau, nur Ostpreußische Südbahn und Weimar-Gera zogen etwas an. Wegen mangelnder Kauflust blieb es auch im Prämiengeschäfte sehr still. In Bank-Actien fand nur ein sehr ruhiges Geschäft statt und waren vielfach die Course durch vorliegende Verkaufsordres gedrückt. Dis.-Comm. zwar besser, aber sehr still. Thüring. Bankverein belebt steigend, Quistorp in großem Verkehr und bis zum Schluß stark gesucht. Thüring. Bank beliebt. Spritb. Wrede steigend, Producten- und Handelsbank rege. Dresdener Bank 106½ Br., Dresdener Handelsbank 100¾ bez. u. Gd., Görlitzer Vereinsbank 107½ bez. u. Gd., Hallescher Credit 95½ bez. und Gd., Hamburger Bankverein 112 Gd., Leipziger Disconto 110¾ Gd., Wiener Arbitrage 127½ bez. Für Industriepapiere ziemlich feste Haltung, obgleich auch hier der Verkehr beschränkt blieb. Von Brauereien waren Königsstadt und Unionsbr. belebt. Eisenbahnbau und Reichsbaugesellschaft rege, desgleichen Eggestorf Salz, City und Centralfactorei Westend begehrt. (Bank- u. H.-Z.)

S. **Stettin**, 22. Januar. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: trübe. Temperatur + 3° R. Barometer 27" 4'". Wind: SW. — Weizen fest und höher, pr. 2000 Pfd. loco gelber ger. 48—63 Thlr. bez., besserer 64—74 Thlr. bez., feiner 75—83 Thlr. bez., pr. Januar 82 Thlr. nom., pr. Frühjahr 83¾, ¾, ½ Thlr. bez., Br. u. Gld., pr. Mai-Juni 88¾, ½, ¼ Thlr. bez. u. Br., pr. Juli-August 82½ Thlr. bez., Br. u. Gld., pr. August-September 82¼ Thlr. bez., pr. September-October 79½ Thlr. Gld., 80 Thlr. Br. — Roggen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco ger. 50—54½ Thlr. bez., feiner bis 56½ Thlr. bez., pr. Januar 54 Thlr. bez., pr. Februar-März 54½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 55, 55¼, ½ Thlr. bez., Br. u. Gld., pr. Mai-Juni 54¾, 55, 54½ Thlr. bez. u. Gld., 55 Thlr. Br., pr. Juni-Juli 55 Thlr. bez., pr. September-October 53¼ Thlr. bez. u. Gld. — Gerste behauptet, pr. 2000 Pfd. loco 50—56 Thlr. bez. — Hafer unverändert, pr. 2000 Pfd. loco 38—45 Thlr. bez., pr. Frühjahr und Mai-Juni 45¼ Thlr. bez. — Erbsen still, pr. 2000 Pfd. loco 42—47 Thlr. bez., pr. Frühjahr Futter- 48¼ Thlr. bez. — Winterrübsen pr. 2000 Pfd. pr. September-October 102½ Thlr. bez. u. Gld., 102¾ Thlr. Br. — Rüböl still, pr. 200 Pfd. loco 23¼ Thlr. Br., pr. Januar u. Januar-Februar 22 5/12 Thlr. bez., Br. u. Gld., pr. Februar-März 22½ Thlr. bez. u. Gld., 22 7/12 Thlr. Br., pr. April-Mai 23¼ Thlr. Br. u. Gld., pr. September-October 23¾ Thlr. Br., 23⅔ Thlr. Gld. — Spiritus etwas höher, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß 18 5/12 Thlr. bez., pr. Januar u. Januar-Februar 18½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 18 5/6 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 18⅚ Thlr. Gld., 18¾ Thlr. Br., pr. Juni-Juli 19 Thlr. Br. — Petroleum loco 6 17/24, ¾ Thlr. bez., Regulirungspreis 6⅔ Thlr., pr. Januar 6⅔ Thlr. Br., pr. Februar-März 6⅚ Thlr. Br., pr. Septbr.-Octbr. 6⅓ Thlr. Gld.

Angemeldet: 5000 Ctr. Roggen.

Regulirungspreise: Weizen 82, Roggen 54, Rüböl 22½, Spiritus 18½ Thlr.

Heutiger Landmarkt: Weizen pr. 25 Schffl. 60—81 Thlr., Roggen pr. 25 Schffl. 53—57 Thlr., Gerste pr. 25 Schffl. 40—49 Thlr., Hafer pr. 26 Schffl. 26—32 Thlr., Erbsen pr. 25 Schffl. 50—54 Thlr., Kartoffeln pr. 24 Schffl. 13—16 Thlr., Heu pr. Ctr. 22½—27½ Sgr., Stroh pr. Schock 7 bis 9 Thlr.

Frankfurt a. M., 20. Januar. [Verein Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen.] Die außerordentliche Generalversammlung des Vereins Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen wurde heute Vormittag eröffnet. Nach kurzer Begrüßung der ca. 120 Anwesenden durch den Geh. Regierungsrath Fournier gelangte der Verwaltungsbericht der geschäftsführenden Direction des Vereins für die Zeit von der Berliner General-Versammlung (August 1871) bis zur jetzigen außerordentlichen General-Versammlung zum Vortrag. Dem Vereine gehören gegenwärtig 51 deutsche, 34 österreichische und 7 fremdländische Verwaltungen an. Von den gesammten 92 Bahnen sind 17 Staatsbahen, 6 Privatbahnen unter Staatsverwaltung, 2 Staatsbahnen im Privatbetriebe, die übrigen Privatbahnen im Betriebe von Actien-Gesellschaften. Das Vereinsgebiet hat sich in den letzten 17 Monaten um 830,77 Meilen ausgedehut und umfeßt jetzt 5241,26 Meilen, von denen 3063,08 Meilen auf die deutschen, 1837,05 Meilen auf die österreichischen und 341,13 Meilen auf die fremdländischen Bahnen kommen. — Im nächsten Jahre soll abermals eine Techniker-Versammlung abgehalten werden; den Ort der Versammlung wird der Vorsitzende derselben bestimmen. — Die Tarif-Aenderungen sollen in Zukunft obligatorisch durch die Vereinszeitung veröffentlicht werden, und zwar nach einem noch näher zu formulirenden Schema. — Die am 16. Juli 1872 ausgeschriebenen Beiträge zur Vereinskasse haben die Summe von 12,638 Thlr. ergeben; der Erlös aus dem Verkauf herrenloser Wagenausrüstungs-Gegenstände, die aus dem letzten Kriege her noch auf den Stationen Deutzerfeld und Berlin lagern, sollen nach Beschluß der Versammlung als außerordentliche Einnahme ebenfalls der Vereinskasse zufließen.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist Abänderung des Vereins-Statuts. Die von der Direction vorgeschlagenen Aenderungen werden einstimmig genehmigt.

Hierauf folgt die Berathung über den Antrag, ein statistisches Central-Bureau für den Verein zu errichten und eine Statistik der Güterbewegung auf den Eisenbahnen einzuführen. Nach längerer Debatte wird bei der Abstimmung unter Ablehnung mehrerer anderen Anträge beschlossen, die Beschlußfassung über die Errichtung eines statistischen Central-Bureaus von der Tagesordnung abzusetzen.

Eine lebhafte Debatte rief, wie der „B. B.-C." berichtet, der nächste Gegenstand der Tagesordnung hervor: Berathung und Feststellung eines gemeinsamen Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen im Gebiete des Vereins. Der Referent Dr. Sochor (Böhmische Westbahn) berichtete über die Berathungen der Commission und beantragt:

I. Der General-Versammlung die Classification des sog. Tarifverbandes als Vereins-Classification mit der Maßgabe zu empfehlen, daß dieselbe (mit bestimmt bezeichneten Ausnahmen) als vertragsmäßig verbindlich bei sämmtlichen Verbandverkehren im deutschen Reiche und bei den Verbandverkehren der deutschen Eisenbahnen mit den österreichisch-ungarischen und den übrigen zum Vereine Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen gehörenden Eisenbahnen zur Anwendung komme und daß angestrebt werden solle, dieselbe successiv auch in den Lokalverkehren zur Geltung zu bringen.

II. Die Einrichtung einer Wagenladungsklasse für in größeren Quantitäten aufgegebene zusammengeladene Güter, aller Klassen als Theil der einzuführenden vertragsmäßig verbindlichen Classification der General-Versammlung nicht zu empfehlen.

III. Der General-Versammlung nachstehenden Vorschlag zu machen: Als Organ für die Fortentwickelung des einheitlichen Tarifs bestellt der Verein Deutscher Eisenbahnverwaltungen eine Commission von 20 Mitgliedern, welche thunlichst aus den verschiedenen Interessegruppen der dem Vereine angehörigen Verwaltungen zu wählen sind. Dieser Commission wird die Befugniß ertheilt, die an dieselbe gelangenden Anträge auf Classifications-Versetzungen einzelner Artikel endgiltig zu erledigen. Solche Anträge sind von der antragstellenden Verwaltung sämmtlichen Vereins-Verwaltungen mitzutheilen. Verwaltungen, welche gewisse Classifications-Versetzungen für dringlich erachten, sind berechtigt, bis zur Herausgabe der zu fällenden Entscheidung interimistische Landestarife aufzustellen. Die Commission wird jeweilig auf die Dauer einer Verwaltungsperiode bestellt. Dieselbe hat in bestimmten, den Verwaltungen bekannt zu gebenden Zeitabschnitten zusammenzutreten und faßt ihre Beschlüsse über die Classificationsabänderungen mit Dreiviertelmajorität.

Dem gegenüber beantragt Herr v. Schmerfeld Namens der preußischen Staatseisenbahnen: „Die Generalversammlung wolle sich für die allgemeine Annahme des Gewichts- und Wagenraum-Tarifsystems, wie solches u. A. auf den Elsaß-Lothringischen Bahnen zur Einführung gelangt ist, aussprechen und die Tarif-Commission beauftragen, einen diesbezüglichen Entwurf der nächsten Generalversammlung vorzulegen.

Geh. Rath v. Schmerfeld (Niederschlesisch-Märkische Bahn) bedauert zunächst, daß sein Antrag nicht noch der Begutachtung der Commission unterlegen habe. Das Gewichts- und Wagenraum-Tarifsystem, wie er es vorgeschlagen, habe sich besonders in Elsaß-Lothringen auf's Günstigste bewährt; der Handelsstand sei mit diesem System ganz einverstanden, das Spediteurwesen werde dadurch nicht befördert, sondern viel eher vermindert. Der Ertrag der Achsmeile habe sich nicht unbedeutend erhöht. Er empfehle dringend die Annahme seines Antrages, weil sonst ein einstimmiger Beschluß nicht zu Stande kommen könne, da die preußischen Staatseisenbahnen nicht in der Lage seien, den Anträgen der Commission zuzustimmen. — Der Director der Elsaß-Lothringischen Reichs-Eisenbahnen giebt einige statistische Daten über den Güterverkehr auf den seiner Leitung unterstellten Bahnen. Trotzdem auf den elsässischen Bahnen der Tarif niedriger als auf den preußischen Staatsbahnen sei, gestattet doch das dortige Classificationssystem eine nicht unwesentliche Mehrbelastung der Achse und einen höheren Ertrag der Achsmeile (1,52 Sgr. mehr). Der elsässische Handelsstand sei mit dem neuen Tarif vollständig zufrieden, wenigstens seien bis jetzt noch keine Klagen laut geworden. Der Einwurf, dieser Tarif basire auf dem Speditеurwesen, müsse doch erst näher bewiesen werden; nach Ausspruch der Straßburger Handelskammer habe sich das Speditеurwesen gegen früher nicht vermehrt. Je schneller, billiger und zuverlässiger die Güterbeförderung eingerichtet werde, je mehr werde sich das Vertrauen des Publikums steigern. — Director Schmidt (Magdeburg-Leipzig) tritt diesen Ausführungen entgegen. Jeder vernünftige Tarif müsse auf der größtmöglichsten Ausnutzung der Tragfähigkeit der Wagen beruhen, ein stets zutreffendes Verhältniß zwischen Tragfähigkeit und Rauminhalt der Güterwagen sei jedoch bisher nicht erzielt worden und die Selbstkosten dürften nicht allein den Ausschlag bei Aufstellung des Tarifs abgeben, das hieße die eine Klasse der Bevölkerung auf Kosten der anderen zu bereichern. — Assessor Büchtemann (Berlin-Potsdam-Magdeburg) spricht für die Annahme des von Schmerfeld'schen Antrages; die Eisenbahnen seien nicht im Stande, sich für immer den Anforderungen des Publikums zu verschließen. — Der Vertreter

der Oesterreichischen Südwestbahn erklärt, daß die österreichisch-ungarischen Bahnen, mit Ausnahme nur einer Verwaltung, geneigt seien, zu Gunsten eines einheitlichen Tarifsystems dem Commissionsantrage zuzustimmen, daß sie jedoch nicht dem Elsaß-Lothringischen Tarifsystem beitreten können. — Ober-Regierungs-Rath Krosch (Badische Staatseisenbahnen) spricht sich im Allgemeinen günstig für den elsässischen Tarif aus. — Der Vertreter der Köln-Mindener Bahn ist der Ansicht, daß jede neue Einrichtung der Eisenbahnen sich auf das praktische Bedürfniß stütze, aus demselben hervorgehen müsse. Das jetzige Classificationssystem sei auch diesem Bedürfniß entsprungen, und wenn dasselbe jetzt zu einem Chaos geworden, so liege die Schuld daran, daß man jeder einzelnen Verwaltung die willkürliche Veränderung der Klassen möglich machte. Das elsässische System sei überhaupt kein System; es lasse ganz verschiedene Sätze für die Benutzung eines und desselben Wagens, sowie für die Versendung ein und desselben Artikels zu und gebe das Publikum ganz und gar in die Hände der Spediteure. Weiter sei zu bedenken, daß das elsässische System für viele Artikel eine Tariferhöhung in sich schließe, die sich das Publikum nicht gefallen lassen werde. Die Commissionsvorschläge beabsichtigen nichts weiter, als statt der jetzigen Willkür bei der Classificationsversetzung eine Einheit zu schaffen und deshalb sei die Annahme derselben dringend zu empfehlen. — Baumeister Lavel (Pfälzische Bahnen): Wolle man reformiren, so solle man nicht an veraltete Formen, sondern an die neue gute Form des elsässischen Tarifs anknüpfen. Die wenigen damit verbundenen Tariferhöhungen werde das Publikum angesichts der vielfachen Ermäßigungen gern auf sich nehmen.

Herr Regierungs-Assessor Förster (Berlin-Stettin). Ansichts der bündigen Erklärung der preußischen Staats-Eisenbahnen, auf einen Classificationstarif nicht eingehen zu wollen, und um nicht das Odium auf sich zu laden, als habe der Verein nur die Interessen der Eisenbahnen und nicht die des Publikums im Auge, sei dringend die Annahme des Antrages der Niederschlesisch-Märkischen Bahn zu empfehlen.

Nach dem Schlußwort des Referenten wird der Antrag der Niederschlesisch-Märkischen Direction mit 171 gegen 79 Stimmen abgelehnt, der Commissions-Antrag mit 176 gegen 76 Stimmen angenommen. Ein vom Director Büchtemann (Berlin-Potsdam-Magdeburg) eingebrachter Antrag: „Die Commission zu beauftragen, die Bildung einer allgemeinen Wagenladungsklasse (für Spediteure) in nochmalige Beurtheilung zu nehmen und über die Modificationen der Classification des Tarifverbandes Vorschläge zu machen, welche sich daraus ergeben", wurde mit 174 gegen 72 Stimmen abgelehnt.

Posen, 22. Januar. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen: (pro 1000 Kilogr.) behauptet. Kündigungspreis 53¾. Gek. — Wspl. Januar 53¾ bez. u. Br., Januar-Februar 53¾ bez. u. Br., Februar-März 54 bez. u. Br., Frühjahr 54¾ bez. u. G., April-Mai 54¾ bez. u. G., Mai-Juni 54¾ bez. u. G., Juni-Juli —. Spiritus (pro 10,000 Liter %) geschäftslos. Kündigungspreis 17 11/24. — Gek. 20,000 Liter. Januar 17 11/24 G., Februar 17⅞ bez. u. G., März 17¾ bez. Br. u. G., April 18 Br., April-Mai 18⅙ G., Mai 18⅓ bez. u. Br., Juni 18 7/12 G., Juli 18 11/12 Br., August —, Juni-Juli —.

Posener Markt-Bericht. Weizen: fester, pro 1050 Kilogr. feiner 88—95 Thlr., mittel 83—85 Thlr., ordinär und defect 75—80 Thlr. — Roggen: ruhiger, pr. 1000 Kilogr. feiner 56—57 Thlr., mittel 54—55 Thlr., ordinär 52—53 Thlr. — Gerste behauptet, pr. 925 Kilogramm feine 46—47½ Thlr., mittel und ordinär 43—45 Thlr. — Hafer: flau, pr. 625 Kilogramm feiner 26—27 Thlr., mittel u. defect 24—25 Thlr. — Erbsen: preishaltend, pro 1125 Kilogr., Koch-Erbsen 53—55 Thlr., Futter-Erbsen 48—50 Thlr. — Lupinen: gefragt, pr. 1000 Kilogramm gelbe 32—35 Thlr., blaue 26—32 Thlr. — Wicken: beachtet, pr. 1000 Kilogr. 43—45 Thlr. — Oelsaaten: pr. 50 Kilogr. Raps — Thlr., Rips — Thlr. — Leinsaamen: wenig verändert, pro 50 Kilogramm 78—82 Thlr. — Buchweizen: still, pr. 75 Kilogr. 46—49 Thlr. — Feinste Waaren über Notiz. — Wetter: Regnerisch.

Wien, 22. Januar. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank.]

Notenumlauf	321,125,880,	Abnahme	2,422,970	Fl.
Metallschatz	142,938,228,	Zunahme	20,300	„
In Metall zahlbare Wechsel	4,722,048,	Zunahme	137,411	„
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,835,122,	Zunahme	389,817	„
Wechsel	172,323,219,	Abnahme	2,963,049	„
Lombard	28,997,100,	Abnahme	129,900	„
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	3,736,600,	Zunahme	45,934	„

⊙ **Paris**, 20. Januar. [Börse.] Der Markt zeigt sich unschlüssig und obgleich die Baisse sich als Reaction nach der Hausse der Vorwoche aus Gründen der finanziellen Situation leicht erklären ließe, so will man doch auch Gründe der Politik, die Verzögerung des Ausgleichs zwischen der Regierung und den 30, geltend machen. Uebrigens ist der Rückschritt der meisten Werthe ein sehr unbedeutender, wenn er überhaupt vorhanden, was für Oesterreicher z. B. nicht der Fall.

Berlin, 22. Januar. Weizen: Termine gefragt und höher. Gekündigt 4000 Ctnr. Loco 72—89 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität bez., weißbunter poln. — Thlr. bez., pro Januar 83½ Thlr. Br., pr. Januar-Februar 82½ Thlr. bez., Februar-März — Thlr. bez., März-April — Thlr. bez., April-Mai 83⅞—⅞—¾ Thlr. bez., Mai-Juni 83—¼ Thlr. bez. — Roggen loco, reichlich angeboten, wurde fast ausschließlich in feinen Güten gehandelt. Termine wurden durch Deckungen und Speculationsankäufe um ca. ¼—⅜ % gesteigert, jedoch bewegte sich der Handel in den engsten Grenzen. Loco 56—60 Thlr. pro 1000 Kilogr. gefordert, russischer 56¼—⅞ Thlr. ab Bahn bez., inländischer 58—½ Thlr. ab Bahn bez., pr. Januar 57⅜ Thlr. bez., Januar-Februar 56½—⅝ Thlr. bez., Februar-März — Thlr. bez., März-April — Thlr. bez., April-Mai 56¼—½—⅜ Thlr. bez., Mai-Juni 56—⅛ Thlr. bez., Juni-Juli 55¾—56 Thlr. bez. — Rüböl in Folge der nassen Witterung mehr gefragt und eine Kleinigkeit höher. Gekündigt — Ctnr. Loco 22⅚ Thlr. — Spiritus nahm einen kleinen Aufschwung, ohne viel gehandelt zu werden, loco ohne Faß 18 Thlr. 10 Sgr. bez., pro Januar und Januar-Februar 18 Thlr. 13—15—14 Sgr. bez., Februar-März — Thlr. — Sgr. bez., April-Mai 18 Thlr. 23—25—24 Sgr. bez., Mai-Juni 18 Thlr. 25—26 Sgr. bez., Juni-Juli 19 Thlr. 2—4—3 Sgr. bez., Juli-August 19 Thlr. 9—10 Sgr. bez. Gekündigt — Liter. — Wetter: naßkalt.

⊕ **Breslau**, 23. Jan., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr schleppend, bei ausreichenden Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 6¾ bis 9 Thlr., gelber 7—8⅚ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen nur feine Qualitäten beachtet, pr. 100 Kilogr. 5⅚ bis 6 1/12 Thlr., feinste Sorte 6⅙ Thlr. bezahlt.

Gerste behauptet, pr. 100 Kilogr. 4¾—5⅙ Thlr., weiße 5⅙ bis 5⅚ Thlr.

Hafer matter, pr. 100 Kilogr. 4⅙ bis 4 5/12 Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen lustlos, pr. 100 Kilogr. 4⅚—5⅓ Thlr.

Wicken sehr fest, pr. 100 Kilogr. 4 5/12—4¾ Thlr.

Lupinen offerirt, pr. 100 Kilogr. gelbe 3—3¼ Thlr., blaue 2 11/12 bis 3⅙ Thlr.

Bohnen niedriger, pr. 100 Kilogr. schlesische 5¾—6 Thlr.

Mais unverändert, pr. 100 Kilogr. 5—5⅙ Thlr.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.

Schlag-Leinsaat	8 — —	8 15 —	9 — —
Winter-Raps	9 15 —	9 17 6	10 2 6
Winter-Rübsen	8 27 —	9 2 6	9 17 6
Sommer-Rübsen	8 17 —	9 — —	9 17 6
Leindotter	7 — —	7 25 —	8 10 —

Rapskuchen mehr beachtet, schlesische 73—76 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Leinkuchen matter, schlesische 88—90 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Kleesaat ohne Aenderung, rothe 13½—16⅓ Thlr. pr 50 Kilogr., weiße 16—19—21½ Thlr. pr. 50 Kilogr., hochfeine über Notiz bezahlt.

Thymothee mehr offerirt, 8⅚—10⅙ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3½—4 Sgr.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Bern, 22. Januar. Die Regierung des Kanton Luzern erklärte den auf den Bischof von Basel bezüglichen Beschlüssen der Diöcesanconferenz nicht beistimmen zu können; da aber dieselben bereits zum Theil in der Ausführung begriffen seien, so halte sie eine weitere Erörterung dieser Angelegenheit überhaupt für unnöthig.

Petersburg, 22. Januar. Der Besuch des Kaisers Wilhelm am hiesigen Hofe darf für April als feststehend betrachtet werden. Die Seitens österreichischer Blätter an den Besuch geknüpften politischen Conjuncturen bezüglich der gegen Khiva russischer Seits getroffenen Maßregeln sind sicher grundlos.

Der Besuch war schon im September in Berlin zugesagt; später bei der hiesigen Anwesenheit des Prinzen Carl während des Georgsfestes wurde der Zeitpunkt präcisirt.

Newyork, 21. Januar. Zur Vertreibung der Medoc-Indianer aus der von ihnen eingenommenen verschanzten Stellung sind weitere Truppenverstärkungen gefordert worden.

Newyork, 22. Januar. Die Senatoren Conkling und Cameron sind zu Mitgliedern des Washintoner Senats wiedergewählt worden. Nachrichten aus Peru zufolge ist ein Mordversuch auf den Präsidenten Pardo mißlungen.

Berliner Börse vom 22. Januar 1873.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	k. S.	5	140⅜ bz.
do. do.	2 M.	5	139⅝ bz.
Hamburg 300 Mk.	k. S.	3	149⅛ bz.
do. do.	2 M.	3	— —
London 1 Lst.	3 M.	4½	6.20⅝ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	5	— —
Wien 150 Fl.	8 T.	6	92 bz
do. do.	2 M.	6	91¼ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	56.16 G.
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	5½	99⅝ G.
do. do.	2 M.	4½	— —
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	5	— —
Petersburg 100 SR.	3 M.	6½	89½ bz.
Warschau 90 SR.	8 T.	6	82 bz.
Bremen	8 T.	5	— —

Fonds und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	102½ G.
Staats-Anl. 4½%ige	4½	101¼ bz.B.
dito consolid.	4½	103⅝ bz.
dito 4%ige	4	96 bz.B.
Staats-Schuldscheine	3½	89½ bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	124½ bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	100⅝ bz.B.
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	94⅝ bz.G.
Pfandbriefe: Berliner	4½	98⅝ bz.
Central-Boden-Cr.	5	102 G.
do. Unkündb.	5	101⅝ bz.
Pommersche	3½	81⅝ bz.
Posensche	4	90⅝à¾ bz.
Schlesische	3½	82¼ G.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	95¼ bz.
Pommersche	4	96⅛ B.
Posensche	4	92⅛ bz.
Preussische	4	94 G.
Westfäl. u. Rhein.	4	97¼ G.
Sächsische	4	96⅞ bz.
Schlesische	4	93⅞ bz.

Kurh. 40 Thlr.-Loose 71¼ B.
Oldenburger Loose 38½ B.

Louisd'or 111 bzB.	Dollars 1.11¼ G.
Sovereigns 6.21¾ G	FrmdBkn. 99¾ bz
Napoleons 5.10½ bz	Oest. Bkn. 92¼ bz.
Imperials 5.16 G.	Russ. Bkn. 82⅛ bz

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	65⅝ bz.B.
do. Papierrente	4⅕	61⅝ bz.G.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	86⅞ B.
do. 54er Präm.-Anl.	4	94 G.
do. Credit-Loose	—	117⅞ bz.
do. 64er Loose	—	92⅞ B.
do. Silberpfandbr.	5½	83⅞ bz.
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Gs.	5	92¼ B.
Wiener Silberpfandbr.	5½	86¼ bz.B.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	127⅝ bz.
do. do. 1866	5	128½ G.
do. Bod.-Cred.-Pfb.	5	91 bz.B.
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	75⅞ G.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	76½ G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	65½ bz.B.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	97⅝ G.
do. do. p. 1885	6	99 bz.
do. 5% Anleihe	5	95¾ bz.G.
Badische Präm.-Anl.	4	111 G.
Baiersche 4% Anleihe	4	116½ bz.G.
Französische Rente	5	85 G.
Ital. neue 5% Anleihe	5	65 bz.
Ital. Tabak-Oblig.	6	93⅝ B.
Raab-Grazer 100 Thlr-L.	4	85¼ bz.
Rumänische Anleihe	8	— kl 99½ bz.B.
Türkische Anleihe	5	51⅞ bz.
Ung. 5% St. Eisenb. Anl.	5	76⅝ bz.

Badische 35 Fl.-Loose 40 B.
Braunschw. Präm.-Anl. 24¼ B.
Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 9⅝ B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	98½ G.
do. III. v. St. 3½ g.	3½	82½ bz.
do. do. VI.	4½	98¾ bz.B.
do. Nordbahn	5	102½ bz.G.
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	98 bz.G.
do. do. G.	4½	98 bz.G.
do. do. H.	4½	98 bz.G.
Cöln-Minden III.	4	89½ B.
do. do. do.	4½	98½ bz.G.
do. do. IV.	4	89½ bz.
do. do. V.	4	89½ B.
Märkisch-Posener	5	102 G.
Ndrschl.-Märkische	4	93¾ B.
do. do. III.	4	91 B.
do. do. IV.	4½	101⅞ bz.
Ndrschl. Zwgb. Lit. C.	5	101¼ G.
do. do. D.	5	101¼ G.
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	81 bz.G.
do. F.	4½	98¾ bz.G.
do. G.	4½	98 G.
do. H.	4½	98½ B.
do.	5	102½ bz.
do. Brieg-Neisse	4½	— —
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	90 G.
do. do. III.	4½	— —
do. do. IV.	4½	— —
do. do.	5	102½ B.
Ostpreuss. Südbahn	5	101⅛ G.
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	101½ et bz.B.
Schlesw. Eisenbahn	4½	96⅝ bz.
Stargard-Posen III. Em.	4½	99¼ B.
Lemberg-Czernowitz	5	67¾ bz.B.
do. do. II.	5	79⅜ bz.G.
do. do. III.	5	70½ bz.
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	93⅞ bz.B.
do. do. neue	5	90 bz.B.
Kaschau-Oderberg	5	85 bz.
Kronpr. Rudolph-Bhn.	5	86⅝ bz.G.
Mähr.-Schl. Centralbhn.	5	82⅝ B.
Oesterr.-Französische	3	295¾ bz.
do. do. neue	3	282¾ bz.G.
do. südl. Staatsbhn.	3	250⅝ bz.
do. neue	3	248½ bz.B.
do. Obligationen	5	86⅝ bz.B.
Chemnitz-Komotau	5	92 B.
Prag-Dux	5	85¼ B.
Dux-Bodenbach	5	88¾ B.
Rockford Rock Island	7	33½ bz.
Ung. Nordostbahn	5	77½ bz.B.
Ung. Ostbahn	5	70 bz.G.
Warschau-Wien II.	5	96 G.
do. III.	5	95½ B.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1871	1872	Zf.	
Aachen-Mastricht	⅗	—	4	46 bz G.
Berg.-Märkische	7½	—	4	123½ bz G.
Berlin-Anhalt	18½	—	4	211 bz G.
Berlin-Görlitz	0	—	4	115 bz G.
Berlin-Hamburg	10¾	—	4	224½ bz G.
Berl.-Potsd.-Magd.	14	—	4	153 bz B.
Berlin-Stettin	11 9/10	—	4	186¾ bz G.
Böhm. Westbahn	8½	—	5	110½ bz B.
Breslau-Freib.	9½	—	4	121¾ bz
do. neue	—	—	5	113½ B.
Cöln-Minden	11⅕	—	4	165 bz B.
do. do. neue	5	—	5	113 bz B.
Dux-Bodenbach B.	5	—	5	63¼ bz
Gal. C.-Ludw.-B.	8½	—	5	105à4½ bz
Halle-Sorau Guben	4	—	4	66⅛ bz
Hannover-Altenb.	5	—	5	77¾ bz
Kaschau-Oderberg	5	—	5	84¾ bz B.
Kronpr.-Rudolfb.	5	—	5	78⅝ bz
Ludwigsh.-Bexb.	11¾	—	4	195 bz
Märk.-Posener	0	—	4	60 bz G.
Magdeb.-Halberst.	8½	—	4	133⅛ bz G.
Magdeb.-Leipzig	16	—	4	267¼ B.
do. Lit. B.	4	—	4	99 bz G.
Mainz-Ludwigshaf.	11	—	4	174 bz G.
Ndrschl.-Märk.	4	—	4	95¾ bz B.
Ndrschl.-Zweigb.	5	—	4	111 G.
Oberschles. A. u. C.	13⅝	—	3½	215⅞ bz B.
do. B.	13⅝	—	3½	194 bz
Oestr.-Fr.-St.-B.	12	—	5	203¾à¼ bz
Oester.-Nordwestb	5	—	5	131¾à31 bz
Oestr. südl. St.-B.	4	—	5	115½à4¾ bz
Ostpreuss. Südb.	0	—	4	46⅜ bz
Rechte O.-U.-Bahn	3	—	5	127 bz
Reichenberg-Pard.	4 2/7	—	4½	80¾ bz
Rheinische	10	—	4	155¾à⅜ bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	—	4	44⅝ bz G
Rumän. Eisenb.	5½	—	5	43⅞ bz
Schweiz. Westbahn	2	—	4	54 bz B.
Stargard-Posener	4½	—	4½	99¼ G.
Thüringer	10½	—	4	148¾ bz
Warschau-Wien	12	—	5	86¼ bz G.

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	—	5	107 bz G
Berlin Nordbahn	—	—	5	71⅛ bz G.
Breslau-Warschau	5	—	5	66 bz B.
Halle-Sorau Guben	5	—	5	83 bz G
Hannover-Altenb.	5	—	5	90¾ bz B.
Kohlfurt-Falkenb.	—	—	5	91⅝ bz
Märk.-Posener	0	—	5	83⅝ bz
Magdeb.-Halberst.	3½	—	3½	80¼ bz
Ostpr. Südbahn	0	—	5	69¼ bz
Rechte O.-U.-Bahn	5	—	5	124¾ bz
Saal-Bahn	—	—	5	78 G.

Bank- und Industrie-Papiere.

AngloDeutscheBk	—	—	5	120 G.
Berliner Bank	15	—	4	113¾ bz G.
Berl. Bankverein	16	—	5	145½ bz
Berl. Kassen-Ver.	12⅖	—	4	301 G.
Berlin. Hand.-Ges.	12½	—	4	148 bz G.
Berl. Lombard-Bk.	5	—	5	91 G.
Berl. Makler-Bank	25⅝	—	4	107 bz G.
Berl. Prod.-Makl-B.	—	—	5	98 bz
Berl. Wechslerbnk.	12½	—	5	89⅝ bz
Braunschw. Bank	8½	—	4	124 G.
Bresl. Disc.-Bank				
Friedenthal u. C.	13	—	4	120 bz B.
Bresl. Handels-Ges.	—	—	5	— —
Bresl. Maklerbank	—	—	5	139 B.
BreslMakl-Ver-Bk	—	—	5	136½ G.
BrProvWechslerB.	—	—	5	107 B
Brsl. Wechslerbnk.	12	—	4	129¼ bz B.
Centr.-Bk. f. Genos.	12	—	4	125 bz G
CoburgerCred.-Bk.	10¼	—	4	105 bz G.
Danziger Priv.-Bk.	7	—	4	114 G.
Darmst. Creditb.	15	—	4	185½ bz G.
Darmst. Zettelbank	8	—	4	114⅝ bz
Dessauer	—	—	fr.	14½ bz B
Deutsche Bank	8	—	4	109 bz G.
DeutscheUnionsbk	11½	—	4	104¾ bz G.
Disc.-Com.-A.	24	—	4	271 bz G.
Genfer Bank	—	—	fr.	7 G.
Genossensch.-Bnk.	10⅝	—	4	134 G.
do. junge	—	—	4	126½ bz G.
Gewb. Schusteru. C.	10⅝	—	4	132¾ bz G.
Goth. Grundcred.-B	9	—	4	118 G.
Hamb. Nordd. Bk.	12⅗	—	4	175 G.
do. Vereins-Bk.	11¼	—	4	124½ G.
Hannover'sche do.	—	—	5	111⅞ bz B.
do. Disconto-Bk.	—	—	4	91 bz G.
Hessische Bank.	—	—	4	87⅛ G.
Königsberger do.	11	—	5	102 bz B.
Landw.-B. Kwileck	—	—	4	100 G
Leipz. Credit-Bnk.	11	—	5	174¾ bz
Luxemburger do.	12	—	4	141 B.
Magdeburger do.	5⅘	—	4	107¼ G.
Meininger do.	12	—	4	144½ bz B.
Moldauer Lds.-Bk.	6	—	4	69 B.
Ndrschl. Cassenver.	12	—	4	128¼ G.
Nordd. Grundcr.-B	8	—	4	108½ bz
Oberlausitzer Bnk.	10¾	—	5	105 bz B.
Oest. Credit-Actien	17½	—	5	201¾à½ bz
Ostdeutsche Bank	—	—	5	99 bz
OstdProducten-Bk	—	—	5	83 B.
Posener Bank	6⅘	—	4	111 G.
Pos. ProvWechslb.	—	—	4	96¾ B.
Preuss. Bank-Act.	12 3/10	—	4	219½ bz
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B	14	—	5	174½ bz
Pr. Central-Bod. Cr.	9½	—	5	128⅞ bz
Pr. Credit-Anstalt.	—	—	5	137⅞ bz
Prov-Wechsler-Bk	—	—	4	82¾ bz G.
Sächs. B. 60% I. S.	10	—	4	151⅛ G.
Sächs. Cred.-Bank	11	—	4	134 bz B.
Schles. Bank-Ver.	12	—	4	158½ bz G.
Schl. Vereins-Bank	—	—	5	108 G.
Thüringer Bank	9	—	5	123¾ bz G.
Ver.-Bk. Quistorp	15	—	5	179 bz G.
Weimar. Bank	7	—	4	117¼ bz
WienerUnionbank	—	—	5	161⅝ B.
Berl. Eisenb. Bed-A	10½	—	5	188¼ bz G.
Görlitzer do.	[illegible]	—	5	76 bz G.
Oberschles. do.	6	—	5	153¼ bz
Märk. Schl Masch-G	—	—	5	66⅛ bz
Nordd. Papierfabr.	8 1/10	—	5	97¼ bz G.
Westend, Comm-G.	16 1/10	—	5	189⅞ bz G.
Baltischer Lloyd.	10	—	5	75 bz G.
Bresl. Bierbrauerei	—	—	5	75 B.
do. verein. Oelfab.	—	—	5	89 bz
Bresl. E-Wagenbau	7	—	5	92¼ G.
Erdm. Spinnerei.	—	—	5	88¼ bz G.
Hoffm's Wagg. Fab.	—	—	5	73⅛ bz G.
S. Act. Br. (Scholtz)	9	—	5	92¼ B.
do. Porzellan	—	—	5	102½ bz G.
Schl. Leinenindust.	10	—	5	105¼ bz G.
Schl. Tuchfabrik	11	—	5	105¼ bz G.
do. Wagenb. Anst.	—	—	5	80 B.
Donnersmarkhütte	—	—	5	99 bz B.
Königs- u. Laurah.	12¼	—	5	242 bz
Lauchhammer	—	—	5	112⅞ bz G.
Marienhütte	—	—	5	123⅝ bz G.
Minerva	0	—	5	62¾ G.
O. Schl Eisenwerke	—	—	5	95et bz B.
Redenhütte	—	10	5	118 bz B.
Schl. Kohlenwerk.	—	—	5	109¼ bz B.
Schles. Zinkh.-Act.	6	—	5	106 bz
do. St.-Pr.-Act.	6	—	4½	106 bz B.
Tarnowitz. Bergb.	9	—	fr.	270 bz G.
Hyp. Pfdb. d. Pr. Bod	—	—	fr.	103 bz
Pomm. Hyp.-Briefe	—	—	5	101 bz
Goth. Präm.-Pfndb.	—	—	5	105 bz
MeiningerPrämPfb	—	—	4	93½ B.
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12	—	4	120 bz G.
Schles. Feuervers.	20	—	4	131 B.

Bank-Discont 4½ pCt.
Lombard-Zinsfuss 5½ pCt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 22. Januar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] 3proc. Rente 54, 27½. Anleihe de 1871 86, 85. Anleihe de 1872 83, 87½. Italienische 5procentige Rente 65, 67½. dto. Tabaks-Actien 855, 00. Franzosen (gestplt.) —, —. do. neue —, —. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Actien —, —. Oesterr. Nordwestb. — —. Lombard. Eisenbahn-Actien 440, 00. do. Prioritäten 452, 00. Türken de 1865 53, 40, do. de 1869 130, 00. Türkenloose 184, 00. Neueste türkische Loose — —. 6procent. Ver. St. pr. 1882 (ungest.) —. Goldagio —. Franz.-österr.-ungar. Bank —, —. Fest.

London, 22. Januar, Nachmittags 4 Uhr. Consols 92 5/16. Spanier —. Italien. 5procentige Rente 64 9/16. Lombarden 17 5/16. Mexikaner —. 5procent. Russen de 1862 92¼. 5procentige Russen de 1864 97. Silber 59⅝. Nordd. Schatzscheine —, —. Französische Anleihe Morgan —, —. Türk Anleihe de 1865 52⅞. 6procent. Türk. Anleihe de 1869 64 5/16. 6proc. Verein. St. pr. 1882 92¼. Platzdiscont —. Fest.

Frankfurt a. M., 22. Januar, Nachm. 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Berliner Wechsel 105. Hamb. Wechsel 86⅞. Lond. Wechsel 118⅞. Pariser Wechsel 92¾. Wiener Wechsel 107⅞. Franzosen alte*) 355¾. do. neue —. Hessische Ludwigsbahn 174¾. Böhmische Westbahn 258. Lombarden*) 200¾. Galizier*) 245¼. Elisabethbahn 267½. Nordwestbahn 230. Elbthal —. Gotthardbahn 104¾. Oberhessen 76. Albrechtsbahn-Act. 183. do. Prioritäten 84⅜. Oregon 41¼. Creditactien 353. Bayr. Prämien-Anleihe 116½ do. Mil.-Anleihe 101½. Neue Badische 103⅜. 1872er russisch-engl. Anleihe vollbez. 88⅜. do. nicht vollbez. —. Russ. Bodencred. 91¼. Neue Russen 89¾. Türken 51¼. Silberrente 65½. Papierrente 61½. Minden-Loose 94⅝. 1860er Loose 96⅝. 1864er Loose 161½. Ungarische Anleihe 76½. do. Loose 111. Raab-Grazer Loose 85½. Gömörer —. Bundes-Anleihe —. Amerikaner de 1882 96¾. Darmstädter Bankactien 462½. Meininger Bank 145. Dresd. B. 105¾. Schuster-Gewerbebank 133. Süddeutsche Bodencredit 108¾. Deutsch-österreichische Bank 119. Ital.-deutsche Bank —. Oesterr. Nat.-Bank 1040. Franz.-ital. Bank 91½. Central-Pfandbr. 97½. Prov.-Disc.-Gesellsch. 164½. Brüsseler Bank 112¾. Berl. Bankverein 147¼. Leipziger Vereinsbank 93⅞. Frankf. Bankverein 148¾. do. Wechslerb. 104¾. Centralbank 111¾. Antwerpener Bank 109. Englische Wechslerbank 51¾. Baltischport 87¼. Newyork. 6proc. Anl. 93½. South Eastern 69⅞. Kontinental-Eisenbb. 118. Hahn Effectenbank 130¾. Wiener Unionbank 280. Frankfurter Baubank 105¼. Dresd. Bank —. Rjäshsk-Wjäsma Eisenbahn 88. Fest, aber still.

*) pr. medio resp. pr. ultimo.

Braunau-Straßwalchener St.-Act. 175½, do. Prior. 79½.

Frankfurt a. M., 22. Januar., Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 96¾. Creditactien 353 75. 1860er Loose 96¾. Staatsbahn 356 75. Franzosen —. Lombarden 201 75. Galizier —. Silberrente 65⅝, Papierrente —, Hahn'sche Effectenbank 130 75. Deutsch-Oesterr. Bank —. Continental-Eisenbahnbau —. Bankactien 1040. Raber 85⅞. — Sehr fest, Kauflust.

Hamburg, 22. Januar, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco ruhig, auf Termine fest. Weizen pr. Januar 126pfd. pr. 1000 Kilo netto 253 Br., 251 Gd., pr. Januar-Februar 126pfd. pr. 1000 Kilo netto 253 Br., 251 Gd., pr. April-Mai 126pfd. pr. 1000 Kilo netto 248 Br. und Gd., pr. Mai-Juni 126pfd. pr. 1000 Kilo netto 248 Br. und Gd. — Roggen pr. Januar 1000 Kilo netto 164 Br., 163 Gd., pr. Januar-Februar 1000 Kilo netto 164 Br., 163 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 165 Br. und Gd., pr. Mai-Juni 1000 Kilo netto 165 Br. und Gd. — Hafer ruhig. Gerste fest. — Rüböl behauptet, loco 24½, pr. Mai 24¼, pr. October pr. 200 Pfd. 74¼. — Spiritus ruhig, pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Januar, pr. Januar-Februar und pr. April-Mai 46½. — Kaffee besser, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 12½ Br., 12¼ Gd., pr. Januar 12¼ Gd., pr. Januar-März 12¼ Gd. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 22. Januar. [Abendbörse.] 8½ Uhr. 1860er Loose — Amerikaner 92⅞. Italiener 64¾. Lombarden 429. Oesterr. Credit-Actien 304, Staatsbahn 760. Nordwestbahn 492, 50. Anglo-Deutsche Bank 119, 25. Laura 243, 50. Dortmunder 171, 50. Rheinische —. Berg.-Märkische —. Cöln-Mindener —. Silberrente 65⅞. Commerz- u. Disct.-Bank 127, 50. — Sehr still.

Liverpool, 22. Januar, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tages-Import 4000 Ballen, davon 2000 B. amerikanische.

Liverpool, 22. Januar, Nachm. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Matt.

Middl. Orleans 10⅛, middl. amerikanische 9 15/16, fair Dhollerah 7 5/16, middl. fair Dhollerah 6¾, good middl. Dhollerah 6⅛, middling Dhollerah 5⅜, fair Bengal 4⅞, fair Broach 7 5/16, new fair Domra 7 5/16, good fair Domra 7⅝, fair Madras 6⅝, fair Pernam 10¼, fair Smyrna 8, fair Egyptian 10.

Orleans nicht unter good ordinary December-Verschiffung 9 15/16, Upland desgl. 9 13/16 D.

Köln, 22. Januar, Nachmittags 1 Uhr. [Getreidemarkt.] Wetter: Trübe. Weizen höher, hiesiger loco 8, 17½, fremder loco 8, 15, pr. März 8, 15, pr. Mai 8, 13½, pr. Juli 8, 12½. Roggen besser, loco 5, 15, pr. März 5, 13, pr. Mai 5, 16, pr. Juli 5, 18. Rüböl fest, loco und pr. Mai 12 7/10, pr. October 12 9/10. Leinöl loco 12 6/10.

Paris, 22. Jan., Nachmittags. [Productenmarkt.] Rüböl ruhig, pr. Januar 97, 50, pr. März-April 97, 75, pr. Mai-August 99, 00. Mehl fest, pr. Januar 73, 00, pr. März-April und pr. März-Juni 71, 75. — Spiritus pr. Januar 56, 00. — Wetter: Regen.

London, 22. Januar, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Schlußbericht Der Markt schloß für sämmtliche Getreidearten bei schleppenden Umsatz zu festen letzten Montagspreisen.

Antwerpen, 22. Januar, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Geschäftslos.

Antwerpen, 22. Januar. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loco 46½ bez. und Br., pr. Januar 46 bez., 46½ Br. per Februar 46½ Br., pr. März 45 Br. — Weichend.

Bremen, 22. Januar. Petroleum ruhig, Standard white loco 19 Mk. bez.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.